

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Unser Tag. 1947-1949 1949**

51 (5.5.1949)

# UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

FLS

4. Jahr Nr. 51 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Donnerstag, 5. Mai 1949

## Lastenausgleich bleibt ein Versprechen

Gouverneure ordnen Neuvorlage an — Vermögenssteuer auch für französische Zone

Frankfurt. Das Zweimächte-Kontrollamt hat dem Wirtschaftsrat mitgeteilt, daß die Militärgouverneure das verabschiedete Lastenausgleichsgesetz der Doppelzone genehmigen, wenn der Wirtschaftsrat die einschneidenden Wünsche der Alliierten berücksichtigt. General König stimmte der Ausdehnung des Gesetzes auf die französische Zone zu.

Das Gesetz muß dahingehend abgeändert werden, daß daraus klar hervorgeht, daß es kein Lastenausgleich ist, sondern eine Vermögenssondersteuer für Soforthilfe. Es muß völlig unabhängig sein von allen Maßnahmen, die sich auf einen allgemeinen Lastenausgleich beziehen.

Das Zweimächte-Kontrollamt wünscht, daß der Verwaltungsapparat ausschließlich auf die Soforthilfe zugeschnitten wird. Dementsprechend sollen Ausgleichsstock und Hauptausgleichsamt „in geeigneter Weise abgeändert“ und die Bezeichnung „Ausgleich“ durch „Soforthilfe“ ersetzt werden.

Tausende von Notleidenden, die einen gerechten Lastenausgleich erhofft hatten, sehen sich wiederum betrogen. Jetzt werden die Geschäft-

temacher des Krieges und der Währungsreform die Hauptlasten nicht mehr zu tragen brauchen.

**Ausländisches Eigentum bleibt unangetastet**

Die Militärgouverneure verlangen, falls sie das Gesetz genehmigen, daß Eigentum von Angehörigen der Vereinten Nationen unangetastet bleiben muß. Damit werden einige der wichtigsten Industriebetriebe der Bizone von der Pflicht gegenüber den Kriegsoffizieren auf Anweisung der Militärgouverneure gänzlich befreit. Darunter fallen u. a. die Generalmotors in Detroit gehörenden Opelwerke in Rüsselsheim, das Ford-Werk in Köln-Deutz, die zum Stinnes-Trust gehörenden Unternehmungen und viele andere. Die Leitungen dieser

Werke gehörten zu den ausgesprochenen Nutznießern der Hitlerischen Kriegswirtschaftspolitik.

**Kein deutscher Protest**

Der Präsident des Wirtschaftsrates, Dr. Köhler, gab auf der Vollversammlung des Wirtschaftsrates bekannt, daß die von den Militärregierungen verlangten Änderungen des Gesetzes so tiefgreifender Natur seien, daß die Vorbereitungen für eine erneute Vorlage im Wirtschaftsrat längere Zeit in Anspruch nehmen. Dr. Köhler fand keine Protestworte gegen die Maßnahmen der Militärregierung.

## Schwere Bluttat eines amerikanischen Soldaten

Zwei deutsche Männer und eine Frau erschossen

Stuttgart. Nach dem Bericht des Stuttgarter Polizeipräsidiums hat der amerikanische Militärpolizist Russels Jones am Sonntagmorgen den 36jährigen Wachmann einer Fahrbereitschaft, Alois Mildener, mit dessen Karabiner erschossen, als dieser sich weigerte, Jones einen Jeep zu übergeben.

Jones suchte sich dann selbst einen Jeep aus und fuhr in Richtung Cannstatt. Sechs Minuten später erschoss er das zweite Opfer, die 22 Jahre alte Schneiderin Ruth Senn, die sich auf dem Heimweg befand. Jones schoß das Mädchen, als es auf mehrmalige Aufforderung hin nicht zu ihm in den Jeep stieg, auf wenige Meter Entfernung nieder. Er zwang dann ein anderes Mädchen, das sich in Begleitung der Ruth Senn befand, einzusteigen und jagte davon. Er wollte angeblich nur den Weg zur nächsten Autobahn wissen, ließ dann aber keinen Zweifel darüber, daß er mit dem Mädchen etwas anderes vorhabe. Er drohte, daß noch Schüsse im Gewehr seien, falls es ihm nicht zu Willen sei. Seine Drohung, Schreien

und Sichwehren seien zwecklos, unterstrich er mit einem Faustschlag in das Gesicht des Mädchens. In einer Kurve sprang dieses dann aus dem fahrenden Jeep heraus und flüchtete.

Jones raste in Richtung Cannstatt zurück und erschoss in der Nähe der zweiten Mordstelle sein drittes Opfer, den 47 Jahre alten Maurermeister Fritz Nehring. Auf seiner Flucht fuhr Jones auf der Umleitungsstraße nach Münchingen zwei junge Mädchen an. Das eine erlitt nach bisherigen Feststellungen einen Schenkelbruch und Schürfwunden.

Der amerikanische Bluttäter fuhr dann in der Nähe von Münchingen in einen Graben. Er ist inzwischen verhaftet worden.

## Ueber 100000 vor Vernichtung ihrer Existenz

Leistungsfähigster Stahlbetrieb Europas wird aus Konkurrenzgründen demontiert

Duisburg. Gegen die Totaldemontage der August Thyssen-Hütte, die nach Gutachten internationaler Sachverständiger der leistungsfähigste Stahlbetrieb Europas ist, und die Teildemontage des Hüttenwerks Niederrhein protestierten einstimmig sämtliche Fraktionen des Rates der Stadt Duisburg.

In der Entschließung wird betont, daß die Thyssen-Hütte niemals seit ihrem Bestehen Kriegsmaterial erzeugt habe und die Demontage die Existenz von mehr als 100 000 Duisburger Bürgern auf das schwerste gefährden würde.

Am 1. Mai hatte die überwältigende Masse der Duisburger Werktätigen gegen die bevorstehende Demontage protestiert, die deutlich zum Ausdruck bringt, daß es den westlichen Kapitalisten nur darum geht, die wichtigsten deutschen Industriezweige lahm zu legen und als Konkurrenten auf dem Weltmarkt auszuschalten.

erlich sein. Nach diesen Angaben betrug allein die Holzaustrahlung aus der Bizone in den Jahren 1945—1948 14.35 Millionen Festmeter. Hinzu kommen noch die Holzmassen, die von der Besatzungsmacht und den DP-Lagern verbraucht wurden und die auf rund 6,9 Millionen Festmeter geschätzt werden.

## „Die Arbeiter wünschen einen dauerhaften Frieden“

Der britische Kriegsminister Shinwell zu den Deutschland-Besprechungen

London. Der britische Kriegsminister Shinwell erklärte auf einer Versammlung, er habe mit größter Freude von den jüngsten Nachrichten der Möglichkeit einer Aufhebung der Berliner Blockade Kenntnis genommen. Wenn auch die Regierungen geteilter Ansicht seien, so hätten die Arbeiter doch überall die gleichen Ideale und wünschten überall in der Welt ausnahmslos die Schaffung eines dauerhaften Friedens.

Die Kommentatoren der Londoner Sonntagspresse sprachen von einem gemäßigten und vorsichtigen Optimismus, mit dem die offiziellen britischen Kreise die Folgen einer eventuellen Aufhebung der Berliner Blockade beurteilen. Der „Sunday Chronicle“ schreibt, man zweifle in diesen Kreisen nicht an der Aufrichtigkeit der UdSSR, mit der Situation in Berlin Schluß zu machen.

**Wallace warnt vor Optimismus**

Im Verlauf einer Konferenz in New York warnte Henry Wallace vor blindem Optimismus. Er sagte u. a.: „Ich will nicht allzu optimistisch sein und kann es auch nicht sein, wenn ich den vollständigen Text der Erklärung des Staatsdepartements über Berlin lese. Ich kann nicht allzu optimistisch sein, wenn Mr. Vandenberg die bedingungslose Kapitulation der Sowjetunion fordert.“

**Schumann und Evatt optimistisch**

Der französische Außenminister Robert Schumann erklärte, er fasse die Möglichkeit des Zustandekommens einer Konferenz der vier Außenminister mit einigem Optimismus ins Auge. Optimistisch äußerte sich auch der

Präsident der UN-Vollversammlung Herbert Evatt. Er fügte hinzu: „Die Regelung der Berliner Frage wird zwar nicht alle Meinungsverschiedenheiten der Großmächte aus der Welt schaffen, aber doch zu einer gewissen Entspannung führen und die Möglichkeit geben, mit einem neuen Geist an den Abschluß von gerechten und dauerhaften Friedensverträgen nicht nur für Deutschland, sondern auch für den Fernen Osten heranzugehen.“

**Clay abberufen**

Washington. Präsident Truman hat am Dienstagabend die Abberufung General Clays als amerikanischer Militärgouverneur in Deutschland mit dem 15. Mai bekanntgegeben. Bis zur Ernennung eines Hohen Kommissars sollen die Stellvertreter Clays die Geschäfte führen.

**Kurz berichtet**

Die Reisezüge am 8. Mai verkehren wie an den beiden Osterfeiertagen und am 1. Mai. Ueber Einzelheiten geben die Bahnhöfe Auskunft.

Der Abbau der Karten-, Bezugschein- und Holzstelle wird bei der Stadtverwaltung Offenburg vorbereitet. Allen Angestellten wurde bereits vorsorglich am 30. April gekündigt.

Eine Verteuerung der Arbeiterwochenkarten beschloß die Eisenbahnverwaltung der Bizone. Statt der bisherigen Preismäßigung um 66 2/3 Prozent wird ab 1. Mai nur noch eine Ermäßigung um 50 Prozent gewährt.

In die französische Fremdenlegion haben sich mindestens 40 000 ehemalige deutsche Soldaten verpflichtet, teilt die amerikanische YMCA-Kriegsgefangenenhilfe mit. (epd.)

Die belgischen Frauen erhielten durch ein kürzlich verabschiedetes Gesetz zum ersten Mal das Wahlrecht.

Die transjordanische Regierung ist zurückgetreten. Man erwartet, daß der bisherige Ministerpräsident mit der Neubildung der Regierung beauftragt wird.

Der französische Verband für soziales Christentum in St. Etienne wendet sich in einer Entschließung gegen alle Militärbündnisse. Derartige Bündnisse würden nur die Möglichkeiten zum Angriff für einen Staatenblock steigern. (epd.)

Auf sechs Schiffen im Hafen von Hawaii streiken die Hafenarbeiter, da ihre Lohnverhandlungen zu keinem Ergebnis führten.

## CSU-Baumgartner wünscht Königreich Bayern

Die Spalter übertrumpfen sich — Eile in Bonn

Frankfurt. Noch in dieser Woche will sich der Bonner Hauptausschuß abschließend mit dem Grundgesetz befassen. Während das Plenum des Parlamentarischen Rates das Grundgesetz voraussichtlich in der nächsten Woche verabschieden will, teilte der Vorsitzende des Parlamentarischen Rates, Dr. Adenauer, den Ministerpräsidenten Westdeutschlands mit, er wolle am 19. Mai eine Ministerpräsidentenkonferenz einberufen.

Wenn auch in Bonn eine scheinbare Einigung erzielt ist, werden die westdeutschen Spaltungspolitikern von weiteren Spaltungen übertrumpft. Abgesehen davon, daß sich auch jetzt der Papst einmischt und in einem Brief an die zwölf westdeutschen Kardinäle verlangt, in keiner Weise von den Fragen des Erziehungs- und Elternrechts abzurücken, will man aus Bayern ein selbständiges Land machen.

Auf einer in München stattgefundenen Konferenz, auf der der bayrische Kultusminister Hundhammer sprach, soll beschlossen worden sein, am Geburtstag des Kronprinzen Rupprecht in Bayern, am 18. Mai eine Volksabstimmung durchzuführen, ob Bayern dem Bundesstaat beitreten will. Bei einem Nein, forderte Hundhammer, daß Bayern ein eigener Staat werde. Gleichzeitig werden Stimmen

laut, die aus Bayern ein Königreich machen wollen. Ein würdiger Vertreter dieses Gedankens ist der CDU-Vorsitzende Baumgartner.

Die Separatisten in Bayern haben von ihren großen Brüdern in Bonn gelernt. Nach dem Grundsatz „teile und herrsche“ versuchen diese Politiker, ganz gleich ob sie in Bonn oder München sitzen, ihre reaktionären Pläne zum Schaden des deutschen Volkes zu verwirklichen.

## Streikwelle in den Vereinigten Staaten

Kampf um höhere Löhne gegen verschärfte Ausbeutung

Washington. In allen Teilen der Vereinigten Staaten befinden sich Tausende Arbeiter der verschiedensten Wirtschaftszweige in schweren Streiks, um ihre Forderungen auf Lohnerhöhung durchzusetzen und Maßnahmen der Unternehmer zur verschärften Ausbeutung der Arbeiter abzuwehren.

Bereits seit 14 Tagen dauert ein Proteststreik von 7500 Arbeitern der Bendix Aviation Corporation gegen die Entlassung von 47 Arbeitern und gegen die von der Werksleitung ergriffenen Maßnahmen zur „Arbeitsbeschleunigung“ an. Der Vollzugausschuß des den CIO-Gewerkschaften angeschlossenen Automobilarbeiterverbandes hat den Streik von 3500 Arbeitern, der am 5. Mai in den Fordwerken von Detroit beginnen soll, bewilligt. Die Arbeiter fordern die Aufhebung der von der Werksleitung angeordneten Maßnahmen zur

„Arbeitsbeschleunigung“, in denen die Arbeiter nur noch ein Mittel zur weiteren Ausbeutung ihrer Arbeitskraft sehen.

Seit sechs Tagen befinden sich 1300 Fahrer und Mechaniker der Greyhound Buslines Company im Ausstand. Durch diesen Streik wird der gesamte Omnibusverkehr in 13 Staaten des mittleren Westens betroffen. In Atlanta sind 1400 Trolleybus-Fahrer am 2. Mai in Streik getreten, um ihre Forderung nach Lohn- und Gehaltserhöhungen durchzusetzen.

**Fadenscheinige Begründung**

Berlin. Zu dem Ausreiseverbot Max Reimanns nach Dänemark erklärte ein Sprecher der britischen Militärregierung in Berlin, daß Reimann noch eine dreimonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen habe. Das Urteil gegen Reimann sei nur ausgesetzt worden. Falls keine andere Entscheidung getroffen werde, müsse Reimann nach Beendigung der Bonner Arbeiten seine Gefängnisstrafe antreten.

## Lesen Sie heute:

Vertagte Hoffnungen	S. 2
Vor neuen Verhandlungen über Deutschland	S. 2
Franz Kieser baut Reis an in Baden	S. 3
Drei Fragen der Jugend an die Regierung	S. 4

## Wird Kehl geräumt?

Straßburg. In einer Stadtratssitzung erklärte der Bürgermeister: „Wenn die Mitteilung zutrifft, daß ein Drittel der deutschen Bevölkerung von Kehl im Jahre 1949 in die Stadt zurückkehren darf, so müssen wir daraus schließen, daß die französische Regierung, die diese Verpflichtung übernommen hat, uns die nötigen Kredite zur Verfügung stellen muß, damit unverzüglich in Straßburg Wohnmöglichkeiten geschaffen werden können. Wir sind der Meinung, daß, solange die in Kehl wohnenden Straßburger wegen Mangel an Wohnungen nicht in die Stadt zurückkehren können, kein Deutscher nach Kehl zurückkehren sollte. Wir werden uns daher niemals damit einverstanden erklären, daß Kehl von unsern Mitbürgern evakuiert wird, solange wir nicht die nötigen Wohnungen haben um sie bei uns aufzunehmen.“

## Vertagte Hoffnungen

Fünf Monate benötigte die anglo-amerikanische Militärregierung, um einmal mehr zum Ausdruck zu bringen, daß sie mit einem Gesetz, so wie es von deutschen Parlamenten beschlossen wurde, nicht einverstanden ist. Inzwischen warteten Millionen Notleidender auf Hilfe aus einem Lastenausgleich, die ihre durch den Hitlerkrieg zerschlagene Existenz wieder ermöglichen sollte. Ihre Hoffnung ist wiederum vertagt worden. Aus dem „Ersten Lastenausgleichsgesetz“ soll ein „Soforthilfengesetz“ werden, das völlig unabhängig von allen Maßnahmen sein muß, die sich auf einen allgemeinen Lastenausgleich beziehen. Ausgenommen davon sind die im Rahmen dieses Gesetzes erhobenen Sondersteuern, die gegen alle anderen Steuern und Abgaben ausgerechnet werden, die ein späteres Lastenausgleichsgesetz auferlegt. Aus dem Gesetz soll klar hervorgehen, daß die Abgaben nur für eine Soforthilfe an bedürftige Personen Verwendung finden, deren Bedürftigkeit durch die Währungsreform oder durch andere Umstände verursacht wurde.

Eine der Bedingungen der Militärgouverneure für ihre Genehmigung des Gesetzes ist, daß „das Vermögen von Angehörigen der Vereinten Nationen“ von einer Abgabe ausgenommen wird. Wir berichteten in unserer Osterausgabe von einer „neuen und guten Idee“ der Generale Clay und Robertson und stellten dabei fest, daß damit nicht derer gedacht werden soll, die aus einem Lastenausgleich etwas erwarten, sondern jener, die zu zahlen haben. Mit dieser Feststellung haben wir leider recht behalten. Alle Betriebe — und es sind nicht die kleinsten — die sich in Händen ausländischer Kapitalisten befinden, sind von jeder Zahlung für die „Soforthilfe“ befreit.

Auch in Südbaden sind solche Betriebe. Wie weit die Kapitalüberfremdung jedoch schon vorgeschritten ist, läßt sich dank der Weigerung des Rechtsausschusses des Landtages, auf einen kommunistischen Antrag hin genaue Auskunft darüber zu geben, nicht feststellen. Aber alle diese Betriebe genießen jetzt gegenüber den deutschen Betrieben eine noch größere Vorzugsstellung. Sie erhalten jetzt einen noch bedeutenderen Vorsprung im Wettbewerb und damit weiteren Einfluß auf die deutsche Wirtschaft. Alle diese Betriebe verdienen am Hitlerkrieg, ohne jetzt auch nur einen Pfennig für die Opfer des Krieges zahlen zu müssen. Resigniert stellt die Mainzer „Allgemeine Zeitung“ vom 3. Mai fest: „Die Belasteten werden die Last drückender empfinden. Die Geschädigten werden ihre Aussichten auf Hilfe abermals verringert sehen.“

Durch die Bedingung der Militärgouverneure zum Lastenausgleichsgesetz wird nur noch deutlicher, daß der Kampf um die Einheit Deutschlands, für einen gerechten Friedensvertrag und Abzug aller Besatzungstruppen eine Lebensnotwendigkeit für das deutsche Volk ist. Erst dann kann auch den allgemeinen Grundsätzen des Völkerrechts, nach denen fremdes Eigentum den Landesgesetzen unterliegt, Geltung verschafft werden.

## Iran — Muster imperialistischer Kolonisierung

Die Ziele des von den Amerikanern geförderten sogenannten „7-Jahr-Entwicklungsplanes“ für Iran sind die Oelausbeutung und die Konstruktion von strategischen Wegen und Eisenbahnen. Dieses geht klar aus den Details dieses Projektes hervor, welches fälschlicherweise als Modernisierungs-Projekt unter dem von Präsident Truman lanzierten Programm der „Entwicklung rückständiger Gebiete“ bezeichnet wird. Eine Gruppe amerikanischer Geschäftsleute, bekannt als die „Ueberseeische Beratungs-GmbH.“, hat einen Kontrakt im Werte von einer halben Million Dollar mit der Regierung von Iran abgeschlossen. Diese Beratungs-GmbH. plant, 2000 amerikanische „Spezialisten“ nach Iran zu bringen, um die Umwandlung Irans in einen vollausgerüsteten amerikanischen Kriegsstützpunkt zu überwachen.

Drei Jahre politischer Intrige liegen hinter dem Abschluß dieses Planes. Die vorbereitende Arbeit wurde Quawan überlassen, der im Januar 1946 Premierminister von Iran wurde. Einer seiner ersten Schritte war es, den Vertrag zu verlängern, der den Amerikanern gestattet, „Ratgeber“ bei der iranischen Gendarmerie zu unterhalten. Im Juni 1947 wurde ein Vertrag unterzeichnet, der Iran einen amerikanischen Kredit speziell zum Kauf von Waffen gewährte, und im Oktober 1947 schloß Quawan ein geheimes Abkommen mit den USA, das die amerikanische Mission in Iran betraf. Zur Zeit kontrolliert diese Mission, deren Chef General Vernon Evans ist, die gesamten Streitkräfte Irans. Dieses war die Vorarbeit für die wirtschaftliche und politische Versklavung, der jetzt Iran unterworfen ist.

Das Programm dieses 7-Jahr-Planes, der unter amerikanischer Leitung entworfen und durchgeführt werden soll, verlangt die Erhaltung Irans als eines landwirtschaftlichen

### Freie Religionsausübung gesichert

Budapest. Der neuernannte Generalsuperintendent der ungarischen Calvinistischen Kirche der Donau-Bezirk, Roland Kiss, erklärte nach einer Meldung des evangelischen Pressedienstes bei seiner Amtseinführung in Anwesenheit des Ministerpräsidenten und anderer führender Persönlichkeiten aus Staat und Kirche, er werde sich dafür einsetzen, daß die Kirche die Sache des arbeitenden Volkes zu der ihren mache. Die Haltung der Volksdemokratie gegenüber der Kirche bestehe in der gesetzlichen Sicherung der freien Religionsausübung, die materiell und moralisch von der Regierung erleichtert werde.

## Maifeiern im Kampf für den Frieden

Die Regierungen der kapitalistischen Länder haben vergeblich versucht, die Manifestationen der Werktätigen am 1. Mai zu unterbinden, und dazu, wie in London, sogar Gewalt angewandt, schreibt die „Pravda“ in einer Uebersicht über die Mai-Kundgebungen. Trotz allem sei die Stimme der Millionen der Arbeiter über die ganze Welt hinweg erklingen.

Ueber 10 Stunden dauerte der Vorbeimarsch der Mai-Demonstranten in der polnischen Hauptstadt. Der Generalsekretär der vereinigten polnischen Arbeiterpartei, Zawadzki, hielt anschließend eine Festrede, die ein rückhaltloses Bekenntnis zu den Arbeiten der Weltfriedenskongresse in Paris und Prag war.

### Solidarität mit der Sowjetunion

Wie in Bulgarien, Ungarn und Polen fand auch in Prag eine große Mai-Kundgebung der tschechoslowakischen Werktätigen statt. Auf dem von vielen Hunderttausenden überfüllten Wenzelsplatz hielt Ministerpräsident Gottwald eine Rede. Er erklärte, jeder Versuch der kapitalistischen Staaten, einen neuen Krieg zu entfesseln, bedeute Selbstmord für sie. Der 1. Mai in der Tschechoslowakei sei eine Kundgebung der Solidarität des tschechischen Volkes mit den Völkern der Sowjetunion und den Volksdemokratien, die gemeinsam gegen die imperialistischen Brand-

stifter das Banner des Friedens und der nationalen Unabhängigkeit erhoben haben.

Auch Maurice Thorez rechnete auf einer Mai-Kundgebung in Montpellier vor weit über neuntausend Personen scharf mit den Kriegstreibern ab. Der Atlantikpakt und der Marshallplan sollen Frankreich in einen Krieg gegen seinen ruhmreichen Verbündeten, die Sowjetunion, verwickeln. Thorez wiederholte in diesem Zusammenhang seine Erklärung, daß das französische Volk niemals gegen die Sowjetunion kämpfen werde.

In Rom und den anderen italienischen Großstädten wurde bei den Kundgebungen eine Unterschriftensammlung für eine Resolution an die Regierung gegen Krieg und Atlantikpakt druchgeführt.

In Tokio beteiligten sich mehr als eine halbe Million Menschen an der Maifeier. In einer Einheitsfront standen alle Arbeiter mit ihrer Gewerkschaft gegen die arbeiterfeindliche Politik der Regierung.

### Juden und Araber gemeinsam

In Tel Aviv gestaltete sich die Mai-Kundgebung, an der sich Zehntausende beteiligten, durch die Ankunft einer Gruppe arabischer und armenischer Arbeiter zu einem Beweis, daß es zwischen den Arbeitern der beiden Nationen keine Feindschaft gibt, wegen nicht imperialistische Interessen die Völker gegeneinander hetzen.

## Vor neuen Verhandlungen über Deutschland

F. U. Im Februar dieses Jahres lehnte das amerikanische Außenministerium das von der amerikanischen Nachrichtenagentur INS verbreitete Angebot Stalins ab, Verhandlungen über die Deutschlandfrage aufzunehmen. Zwei Monate später steht trotz der inzwischen verstärkter geführten Presse- und Rundfunkhetze, und trotz der in der Zwischenzeit erfolgten Unterzeichnung des Atlantikpaktes dieselbe Frage erneut auf der Tagesordnung.

Unterdessen hat es das amerikanische State Department auch in seiner Deutschland-Politik nicht an Aktivität fehlen lassen. Die Vorbereitung zur Errichtung einer westdeutschen Regierung als eines „Faustpfandes“ für den Fall von Viermächteverhandlungen — dieser Ausdruck stammt aus Kreisen des Zweimächte-Kontrollamtes (Frankfurter Rundschau, 21. 4.) — wurden unter Dach und Fach gebracht. Am besten erkennt man

### die Beweggründe für die Eile

in den letzten Wochen aus dem Kommentar der „Neuen Züricher Zeitung“ vom 27. 4. 1949, die feststellte:

„Die Möglichkeit eines Scheiterns der Bonner Verfassungsarbeiten schienen besonders unheilvoll in einem Moment, da die Aufhebung der Blockade Berlins durch die Sowjetunion nicht mehr völlig ausgeschlossen erscheint. In den Viermächteverhandlungen, die als Folge eines derartigen Schrittes der vierten Besatzungsmacht zu

erwarten wären, hätte ein Mißerfolg der Bestrebungen zur Staatsbildung in Westdeutschland eine denkbar schlechte Ausgangslage für die drei westlichen Alliierten geschaffen.“

Die Sowjetunion erklärte sich in ihren neuen Vorschlägen zur Aufhebung der Verkehrsbeschränkungen nach Berlin bereit, für den Fall, daß die Westmächte auch ihrerseits die Verkehrsbeschränkungen nach der Ostzone aufheben. Sie bewies ihre Verhandlungsbereitschaft damit, daß sie keine unmittelbaren Bedingungen in der Frage der Berliner Währung stellte und nicht auf der Einstellung der Vorarbeiten für den westdeutschen Staat vor der Festlegung eines Termins für die Einberufung der Außenministerkonferenz bestand. Es ist nicht weiter erstaunlich, daß dieses Entgegenkommen der Sowjetunion von der Westpresse so ausgelegt wird, als ob die Sowjetunion den „kalten Krieg“ verloren habe. Denn diese Presse kann sich gar nicht vorstellen, daß eine

### Weltmacht ohne Bluffmethoden und ohne Prestigeerfolge

auskommen kann. Die Sowjetdiplomatie ist aber im Gegensatz zur Diplomatie der westlichen Mächte nicht auf Augenblickserfolge angewiesen. Ihre Stärke beruht auf ihrer Gesellschaftsordnung, die keine Krisen und keine Arbeitslosigkeit kennt.

Auf der anderen Seite versucht man hinter starken Worten die Beunruhigung über die sich täglich mehr zu Ungunsten des imperialistischen Systems verändernden Kräfteverhältnisse zu verbergen. Atlantikpakt und Bildung des westdeutschen Staates werden als neue Kraftquellen ausgegeben, obwohl man weiß, daß die

### realen Kräfteverhältnisse

nicht dadurch, wohl aber durch die Niederlage Tschiang-Kai-Scheks, des amerikanischen Verbündeten in China, durch die nationale Freiheitsbewegung in Indonesien, Indochina, Malaya, Burma etc., sowie durch die Krisenzeichen in den USA und den Marshallplan-Ländern bestimmt werden. Die lauten kraftmeierischen Worte sind also nicht Ausdruck der Kraft, sondern der Unruhe im Lager des Atlantik-Pakts.

Mit ihrem Vorschlag tritt die Sowjetunion für nichts anderes ein, als für die Wiederherstellung der Grundlagen eines friedlichen Zusammenlebens zwischen den verschiedenen Wirtschaftssystemen, wie dies Stalin in seinem berühmten gewordenen Interview mit Stassen niedlegte. Sie fordert die Wiederherstellung der Grundlagen der UN und das Verbot der Atomwaffen. Im Hinblick auf Deutschland kämpft sie für die Wiederherstellung der Prinzipien des Potsdamer Abkom-

## Handel mit dem Osten lebensnotwendig

### Dunlop-Arbeiter gegen absatzhemmende Maßnahmen der JEIA

Frankfurt. Das Zweigunternehmen der englischen Dunlop-Werke in Hanau hat so große Absatzschwierigkeiten, daß es gezwungen ist, durch die Produktionsbeschränkungen rund 500 Arbeiter in Kurzarbeit zu beschäftigen. Es wird erwogen, die Belegschaft ab Ende Mai nur noch drei Tage in der Woche arbeiten zu lassen, falls die wirtschaftliche Entwicklung sich nicht ändert.

Das Hanauer Werk wurde von der Muttergesellschaft in London in der Hauptsache darum gegründet, um die Absatzgebiete im Osten und Südosten Europas schneller und billiger beliefern zu können. 40 Prozent der Erzeugung von 1936 ist an diese Staaten geliefert worden, 30 Prozent in die Ostzone Deutschlands. Diese englische Firma, darf auf Anordnung der Vereinigten Export-Import-Agentur (JEIA) diese alten Handelsbeziehungen nicht mehr ausnutzen.

Diese Absatzkrise ist folglich durch die JEIA künstlich herbeigeführt worden und wird solange bestehen, solange nicht der Handel mit den ost- und südosteuropäischen Staaten wieder aufgenommen wird. Der westdeutsche Inlandmarkt ist mit billigeren amerikanischen Produkten überschwemmt, daß für die Hanauer Dunlopwerke keine Absatzmöglichkeit mehr besteht.

Die Betriebsversammlung dieses Werkes sah ebenfalls nur den Ausweg Ost-Westhandel und hat ihn in einer Entschließung klar zum Ausdruck

gebracht. Sie fordert von ihrer Verwaltung, daß sie sich mit dem Betriebsrat als ihrer Betriebsvertretung sowohl an die deutschen als an die Besatzungsbehörden wendet, diese produktions- und absatzhemmenden Maßnahmen sofort aufzuheben. Die Belegschaft erwartet dies umso mehr, da zur Zeit England mit den ost- und südosteuropäischen Ländern Handelsvertragsabschlüsse tätigte, so daß auch für Deutschland der Moment eingetreten sein dürfte, Handelsverträge mit diesen Ländern abzuschließen.

### Gütersperre lähmt den Westen

In einer Denkschrift der Stuttgarter Industrie- und Handelskammer heißt es: „Besonders schwer betroffen vom Ausbleiben der östlichen Lieferungen sind die Textil-, die chemische, die Maschinen-, die Kraftfahrzeug- und die Fernmelde-Industrie und sinngemäß der Groß- und Einzelhandel in diesen Erzeugnissen.“ Ferner wird in dem Rundschreiben zum Ausdruck gebracht, daß es keinen maßgeblichen Betrieb gibt, dessen Exportvorhaben von der Lahmlegung des Interzonenhandels nicht betroffen ist. Die von General Clay befohlene Gütersperre fällt, wie aus oben zitiertem Rundschreiben hervorgeht, mit doppelter Wucht auf Westdeutschland zurück.

## Hubschrauber

Der französische Innenminister Jules Moch überflog am Samstag Paris im Hubschrauber, begleitet von dem Pariser Polizeipräsidenten. Er betonte nach seiner Landung, daß er während des Fluges das Gefühl absoluter Sicherheit gehabt habe.

Diesen Fingerzeig sollten die „Bediensteten“ der Anglo-Amerikaner in Bonn, Frankfurt und Hannover nicht übersehen, bei ihrem übereifrigen Bemühen, uns das amerikanische Joch kolonialer Unterdrückung aufzulegen. Die Bewegung für die einheitliche und unabhängige, demokratische deutsche Republik, bereitet ihnen heute bereits schlaflose Nächte. Und diese Bewegung verbreitert und verstärkt sich angesichts der katastrophalen Folgen eines kolonialen Regimes von Tag zu Tag!

Die Totengräber Deutschlands sollten sich also rechtzeitig Hubschrauben bestellen! Primitiv würde dagegen das Musterbeispiel „demokratischer Volksverbundenheit“ eines Dr. Suhr erscheinen, der eine Bannmeile um sein westberliner Rathaus errichten will, um die Hungerdemonstrationen der Bevölkerung von den „Volksvertretern“ fern zu halten. Die christlich-sozialdemokratischen Handlanger des amerikanischen Großkapitals hätten dann das „Gefühl der absoluten Sicherheit“ und neben der Preisentwicklung ein weiteres Symbol für ihre Behauptung, daß es in Westdeutschland „aufwärts“ geht. Die Eingeborenen Trizonesiens würden sicher gerne „ihren“ Häuptlingen singen: „Hoch sollen sie fliegen . . . dreimal hoch!“

mens, für die Einheit und Unabhängigkeit Deutschlands und für seine Demokratisierung.

### Gemäß den Richtlinien der Warschauer Außenministerkonferenz

tritt sie in logischer Fortsetzung der im Potsdamer Abkommen niedergelegten Beschlüsse für den Abschluß eines Friedensvertrages und für die Räumung Deutschlands von allen Besatzungstruppen ein. Indem sie unermüdet und konsequent die Frage des Rückzuges der Besatzungstruppen stellt und sie zur Kernfrage des Deutschland-Problems überhaupt erhebt, zeigt sie nicht nur

### den einzigen demokratischen Weg

zur Lösung der deutschen Frage, sondern treibt sie die Gegner einer demokratischen Lösung systematisch in die Enge.

Die herrschenden Kreise der USA und der westeuropäischen Mächte fürchten eine Räumung Deutschlands, weil nur ein gespaltenes Deutschland ohnmächtig gehalten als Konkurrent auf den Märkten ausgeschaltet und als Krisenpuffer benutzt werden kann, und weil nur ein besetztes Deutschland in den Westblock eingegliedert werden kann.

Eine deutsche Politik kann nur aufbauen auf dem unabdingbaren Recht des deutschen Volkes auf Selbstbestimmung und Unabhängigkeit. Kein deutsches Problem, sei es wirtschaftlicher oder politischer Natur, ist lösbar ohne einen Friedensvertrag und Abzug der Besatzungstruppen, ohne die Wiedererlangung der deutschen Einheit und Souveränität. Das ist der Grund, weshalb das deutsche Interesse zusammenfällt mit den Vorschlägen der Deutschland-Politik der Sowjet-Union.

### Mahnmal Mauthausen

Lin. Anlässlich der Übergabe des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen an die Verwaltung des Landes Oberösterreich fand am Montag vor dem mit den Fahnen von 16 Nationen geschmückten Lagereingang ein offizieller Festakt statt.

In einer Ansprache erklärte Innenminister Helmer, 122.000 Menschen seien in diesem Lager umgekommen. Unter den Toten seien alle europäischen Nationen vertreten, wobei die größten Opfer die Sowjetunion gebracht habe.

### Ausbreitung der Friedensbewegung

Wien. Die Stadt Appomato in Virginia, wo im Jahre 1865 nach dem Sezessionskrieg der Friedensvertrag unterzeichnet wurde, regt in einem Brief an den Wiener Bürgermeister an, daß sich alle Städte der Welt, in denen schon einmal Friedensverträge abgeschlossen wurden, zu einer Liga für die Verteidigung des Friedens zusammenschließen sollen.

### Friedenspreise für Kunst und Literatur

Auf Beschluß des Weltfriedenskongresses werden alljährlich drei internationale Friedenspreise für hervorragende Leistungen in Kunst und Literatur verliehen. Die damit ausgezeichneten Künstler sollen 5 Millionen französische Francs ausbezahlt bekommen. Die Mittel für die Preise sollen durch Sammlungen aufgebracht werden.

## Aus dem Parteileben

### Ortsgruppen des Kreises Lörrach:

In der Zeit vom 9. bis 23. Mai 1949, ist das Kreissekretariat für die Ortsgruppen nur Donnerstags und Samstag, jeweils von 8–12 Uhr geöffnet.

Kreissekretariat.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN  
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1  
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg  
Verantwortlich: H. Jerrentrup  
Für unsaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto.  
Verlag: Südwest-Verlag sGmbH., (17b) Offenburg  
Hauptstraße 115, Postfach 361, Fernruf 2207  
Erscheint dienstags, donnerstags und samstags  
Bezugspreis monatlich 2.— DM, Postabon. 2.50 DM.

# Dreimal schwarzer Kater / Von Horst Bert

Es ist kaum zu verstehen, daß Sie mich nicht verstehen. Man muß doch wirklich etwas dafür tun — für seine Zukunft nämlich. Die Statistiken zeigen, daß es unaufhaltsam ist. 1942 kam einer auf tausend, 1946 eineinhalb auf tausend und heute fast zwei auf tausend. Wer auf wen, meinen Sie? Nun, Wahrsager auf Sie, das heißt auf uns, die wir von der Zeit hin und her geschüttelt werden und gar zu gern einen Blick in die Zukunft tun wollen, ob diese Schüttelerei nicht bald ein Ende hat. Ihnen wäre es doch sicher auch nicht unangenehm, wenn bald Geld ins Haus käme — üben langen oder kurzen Weg? Also schön, kommen Sie mit, ich war zwar gestern schon mal da... „Nein, hier rechts herum, das kleine Häuschen da, gleich nach der Wohnungsreform gebaut... Aber, aber, wie können Sie so fragen... „Schen Sie, ich lerne jetzt hier. Nein, nicht offiziell, ich gehe alle Tage her, lasse mir meine Zukunft sagen, und in vier Wochen mache ich mich selbstständig. Wegen des Geldes, meinen Sie? — Aber nein, wegen des Vergnügens — für mich.“

Das Wartezimmer war voll, voll Frauen, muß ich zu meiner Betrübnis gestehen, der ich sonst immer sehr nett von ihnen denke. Auf einem Tischchen lagen einige okkultistische Zeitschriften herum — (wieder eine Mehrausgabe für den Etat meiner kommenden Geschäftseröffnung).

Dann kam ich an die Reihe. Ich kannte sie schon, die mir entgegenkam. Von gestern, wie gesagt. Wenn ich Hänsel oder meinetwegen auch Gretel gewesen wäre, hätte ich einen Juchzer ausgestoßen. Backofen war allerdings keiner da. Ich legte meinen Finger an die Nase und überlegte, wie ich mir wohl eine ebenso schöne Warze anbringen könnte.

Da fauchte mich auch schon ein schwarzer Kater an, der über den Tisch schlich und einen unangenehmen Buckel machte.

„Setzen Sie sich“, klang es aus dem Ohrensessel, und ich mußte in den Bereich der rotverhangenen Tischlampe. Doch sie erkannte mich nicht mehr, die ihre Pfeife ausklopfte, neben sich legte, und mir ein Kartenspiel in die Hand drückte.

„Mischen Sie!“ Das konnte ich gut, vom Skatklub her. „Hüten Sie sich vor Spielschulden“, sagte sie. „Och“, sagte ich, „wir spielen nur zehnteil Pfennig.“

„Und dann nur samstags“, sagte ich. Sie deckte die Karten auf und scheuchte den Kater vom Tisch, der sich nun schnurrend an meinem rechten Bein rieb.

„Hüten Sie sich vor blonden Frauen“, flüsterte sie und schielte mich infam von unten an.

„Teufel noch mal“, dachte ich. Gestern waren es die schwarzen, heute die blonden und morgen vielleicht die braunhaarigen... mir wurde ganz rot vor den Augen. Dann murmelte sie: Grünbube — über Herz 10 — zu Karo Daus, ah nein, liegt die Pik 7 dazwischen also hat es noch Zeit — Halt, doch da, die Pik 7 ist engagiert — also doch in Kürze Heirat. Was, schreie ich auf, und gestern... aber heute lagen die Karten scheinbar richtig, denn sie ließ sich nicht umstimmen, selbst, als ich ihr Honorar um eine Mark erhöhen wollte. (Wenn ich diesen Burschen, diese Pik 7 erwische, der sich engagiert hat, den haue ich windelweich.)

„Mit Ihren Finanzen steht's schlecht“, vertraute sie mir an.

„Ja“, sagte ich, „hätte ich Ihnen auch sagen können.“

„Aber trösten Sie sich: in Kürze — Geldbriefträger — viel Geld.“

„Ich hörte nur in Kürze Geldbriefträger und wollte sie umarmen. Welch ein Glück, gestern noch übern langen Weg und heute schon in Kürze. Ich nahm mir fest vor, morgen auch hinzugehen und bald strich mir der kühle Abendwind um den Kopf.“



„Nun“, murmelte ich vor mich hin, „die Pik 7, vielleicht liegt die doch noch dazwischen und — ob das wahr ist, mit dem Geld? Ich stieg eilends in die Straßenbahn und fuhr an das andere Ende der Stadt. Es ließ mir keine Ruhe, im 2. Stock

## Franz Kieser baut Reis an in Baden

Franz Kieser wohnt in Singen am Hohentwiel. Er hat den Geist in sich, der viele Pioniere auszeichnete, die für die Menschheit ernährungswissenschaftlich Großes erreichten.

Den Anlaß zu seinen größeren Versuchen, denen kleinere vorangegangen waren, gab ihm ein Gespräch mit einem Heimkehrer aus russischer Kriegsgefangenschaft. Der ehemalige Gefangene erzählte, daß in Sowjetrußland viel Reis gepflanzt würde. Kieser dachte bei sich: Reis anpflanzen sollte auch in Baden möglich sein. Und — so sagte er in selbstloser Weise weiter — was mir gelingt, wird auch anderen gelingen. So sog er ca. 40 Reisstauden, die er mit gutem Erfolg abernten konnte. An jeder Reispflanze gab es 2—3 Kolben. Wie Herr Kieser uns mitteilt, wird der Reis ungefähr 1,20—1,40 mtr. hoch und ähnelt in Farbe und Qualität unserem Mais. Dabei

geht auch die Aussaat wie beim Mais vor sich, nur muß der Reis nach den Erfahrungen des Herrn Kieser auf nassen Moorböden gepflanzt werden und ca. 40—45 cm auseinander sein. Herr Kieser hat festgestellt, daß der Reis bereits Anfang Mai gesetzt werden kann, da er sehr widerstandsfähig ist.

Da es Herrn Kieser darum zu tun ist, den Reis in Baden einzubürgern, werden sich sicherlich Interessenten an ihn wenden, um sich bei ihm Anregung und Reis zu holen. Er gibt Reiskolben, die auf badischem Boden gewachsen sind, gegen Entgelt ab. Er ist selbstverständlich bereit, mit Rat und Tat zu helfen. Wir unsererseits hoffen nun, daß sich auch die staatlichen Versuchsanstalten für das Vorhaben interessieren und sich mit Herrn Kieser in Verbindung setzen. Deshalb noch einmal seine genaue Anschrift: Franz Kieser, Singen a. H., Hadwigstr. 5.

### Buchbesprechungen

Albrecht Schoenhals: „Erinnerungen an französische Verse“, Südring. Das letzte Gedicht des Buches an die Spitze: „Der Schmied“ von Arthur Rimbaud (Tullerien, 10. August 1791). Das ist Klang, das ist Bewegung, wuchtiges Geschehen von einem Künstler, einem Kömmer in unsere Sprache übersetzt, nachempfunden und mitgelitten und miterlebt! Einen Ehrenplatz im Bücherschrank und — immer wieder in die Hände nehmen. Schutzumschlag, Einband und Inhalt sind ein Ganzes, aufeinander abgestimmt, feierlich, reich und reiz. Eine der seltenen Brücken zum gegenseitigen Verstehen.

Die Deutschen — von Goethe gesehen Im Südring Konstanz erschien das Buch: „Die Deutschen“, Hans J. Weitz stellte alle Äußerungen Goethes, die er im Verlaufe seines Lebens in so klassischer, weltweiter, oft sarkastisch-realen Art und Weise niederschrieb, zusammen. Weitz holte sie in chronologischer Folge aus Goethes Werken, Tagebüchern, Briefen und Gesprächen und ermöglicht uns durch dieses Buch, das eine Lücke in der Goethe-Literatur schließt, ein eigenes Urteil über Goethes Meinung gegenüber seinem Volke zu bilden. Es ist soviel Aktualität in diesem interessanten Buche, daß man versucht ist, die Zitate und Essays auf unsere heutigen Politiker und Zeitgenossen anzuwenden. Ein interessantes und wertvolles Buch.

### KULTUR-NOTIZEN

Das Lebenswerk Wilhelm Lehmbrucks, 44 Plakaten, 140 graphische Blätter und Oelbilder, konnte dank der Initiative der Gattin des 1919 freiwillig aus dem Leben geschiedenen Künstlers in unsere Zeit gerettet werden. Die Mannheimer Kunsthalle, die selbst neun hervorragende Werke Lehmbrucks besaß, zeigt gegenwärtig die gesamte in Deutschland noch vorhandene Hinterlassenschaft des Meisters.

Der französische Film-Regisseur Pierre Billon hat sich nach Deutschland begeben, wo er künftig Aufnahmen für seinen Grock-Film „Danke schön, Herr Grock“ drehen will. Die Musik zu diesem Film schreibt der bekannte französische Komponist Henri Sauguet.

Die Privatlagerie Egon Günther, die sich die Pflege moderner Kunstrichtungen zur Aufgabe gestellt hat, eröffnete eine Rudolf-Schlichter-Ausstellung mit Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen. Dr. G. F. Hartlaub, Dozent der Universität Heidelberg, hält den Einführungsvortrag.

Das Schauspiel „Die schwere Stunde“ von Else Bassermann kommt demnächst in der Schweiz zur Uraufführung, in der auch Else und Albert Bassermann als Darsteller mitwirken. Nach der Züricher Uraufführung unternimmt das Bassermann-Ensemble ein Gastspieltournee durch zahlreiche schweizer Städte.

## Veit Harlan

Er ist nach dem Urteil des Hamburger Schwurgerichts kein Verbrecher gegen die Menschlichkeit. Der Film „Jud Süß“, so erklärte der Vorsitzende, Dr. Tyrolf, stehe nicht im Zusammenhang mit der Deportation und dem Massenmord an Juden.

Im Gerichtssaal erhielt der freigesprochene Veit Harlan Applaus auf offener Bühne.

Nun scheint alles in Ordnung zu sein. Das Gericht hat getagt, die Steuerzahler dürfen die Gerichtskosten bezahlen und Veit Harlan den nächsten Film drehen. Er wird schon ein Thema finden, das seinem Namen Ehre macht und sein Bankkonto aufrundet.

Doch es scheint nur so, daß alles in Ordnung sei. Nichts ist in Ordnung. Aus den Massengräbern, aus der verstreuten Asche von Maidanek und Auschwitz, Sachsenhausen, Ravensbrück und Buchenwald schreit es in alle Winde: Veit Harlan, der Mörder!

Sie klagen an! Wir, die Ueberlebenden aus Zuchthaus und KZ, wir, die Schwestern und Brüder der Ermordeten, die Kinder und Eltern der Vergasteten, Ertränkten und Erschlagenen klagen an.

Veit Harlan ist ein Massenmörder! Er hat durch den Film „Jud Süß“ das Gift des Rassenhasses in Millionen Herzen und Hirne gepflanzt.

Er hat sich an diesem Film der Aufpeitschung niedrigster, gemeinster, primitivster, menschenfeindlicher Instinkte bereichert. Für den Film bekam er 123 000 Mark und seine Frau, Christina Söderbaum, weitere 60 000 Mark. Als ihn der Vorsitzende fragte, ob er nicht wenigstens auf die Gage dieses Filmes hätte verzichten können, erklärte Harlan ebenso verwundert wie zynisch: „Hätte ich für die Nazis auch noch umsonst Reklame machen sollen?“

Er war also Nutznießer des Naziregimes, dem Millionen unschuldige Menschen zum Opfer fielen. Wir klagen ihn an der Kriegshetze, denn seine Filme dienen dem völkerfeindlichen Chauvinismus.

Wir klagen ihn an, den Namen Deutschland in der gesamten friedliebenden, gesitteten Welt in Verruf und Schande gebracht zu haben wegen dieses Filmes und wegen der Schamlosigkeit, mit der er seine „Rolle“ und die seiner Frau vor Gericht verteidigte.

Wir klagen aber auch das Gericht an, das aus der Aburteilung eines Menschenfeindes das gerechte Urteil über einen Verbrecher an der Menschlichkeit in eine schmutzige Filmkomödie verwandelt. Dieses Gericht und sein Urteil wird bei allen wirklichen Freunden eines demokratischen Deutschlands Staunen und Empörung hervorrufen.

Wenn nicht die deutsche demokratische Öffentlichkeit Revision des Urteils, ein neues Gericht, eine neue Anklage und einen gerechten Spruch erzwingt.

Alle Verfolgten des Naziregimes, alle Menschen, die wünschen, daß der deutsche Name wieder im Kreise anständiger und gesitteter Menschen mit Achtung genannt wird, müssen immer wieder die Forderung stellen:

Veit Harlan ist ein Naziaktivist, ein Nazigewinnler und ein Nazimörder. Fort mit dem Schandpreis von Hamburg. Her mit einem gerechten Urteil gegen diesen Verächter der Menschen, gegen diesen Verbrecher an der Menschlichkeit. W. B.

### Wuß'en Sie schon...

... daß 7000 Bücher der Bibliothek in Genf in der Welthilfssprache Esperanto gedruckt sind?

... daß in den Telefonzellen in ganz Holland die Bedienungsanweisungen des Fernsprechers auch in Esperanto abgefaßt sind?

... daß auf der Insel Samos, die zu Griechenland gehört, Esperanto bereits vor 40 Jahren offiziell anerkannt wurde und seither in allen Schulen als Pflichtfach unterrichtet wird?



42. Fortsetzung

„So wollen wir uns denn auf die Suche begeben, meine teuren Brüder und Schwestern, ob es nicht mitten unter uns einen Menschen gibt, den der Satan an die Abgründe des Hochmutes und der Ruhmsucht führt!“

Zu Popf gesellte sich ein großer grauäugiger Mann von etwa fünfunddreißig Jahren, mit einem klugen, ärgerlichen Gesicht. Er holte aus der Tasche seines abgeschabten Rockes ein billiges Zigarettenetui aus Nickel, öffnete es und wandte sich an Popf:

„Bittel!“ Popf nahm mechanisch die angebotene Zigarette, betrachtete sie erstaunt und gab sie zurück.

„Danke, mein Herr, ich rauche nicht.“ Der Fremde nahm die Zigarette, legte sie in das Etui zurück, rauchte die seine an und brumpte, nachdem er einige blaue Ringe in die Luft geblasen hatte:

„Vierzehntes Jahrhundert, nicht wahr?“ Popf sah ihn an. Der Unbekannte war nicht zum Spaß wütend.

„Sieht so aus“, erwiderte Popf. „Radio im Mittelalter!“

„Es fehlt nur noch, daß man Sie auf einem Scheiterhaufen aus ultravioletten Strahlen verbrennt... Anneiro!“ stieß er nach kurzem Schweigen hervor und streckte Popf seine Hand entgegen.

Popf begriff, daß sich der Fremde vorstellte, drückte seine Hand und sagte:

„Und ich heiße Popf, Stephen Popf.“

„Weiß ich. Und außerdem heißen Sie der „Rattendoktor“. Nach alldem, was ich von Ihnen weiß, sind Sie ein durchaus anständiger Kerl. Und wenn unter meinem Hut ein Kopf mit Hirn und nicht ein Topf mit Maisgrütze steckt, so könnte ich mir denken, daß Ihnen augenblicklich nicht allzu rosig zumute ist.“

Anneiro holte aus seiner Rocktasche sein Zigarettenetui hervor und bot Popf wieder eine

Zigarette an. Er hatte vergessen, daß er ihm eben erst eine angeboten hatte.

„Danke, mein Herr, ich rauche nicht“, wiederholte Dr. Popf. „Und was meine Stimmung betrifft, so läßt sie sich leicht erraten.“

„... Prüft euch, euer Leben, eure Gedanken und Anwandlungen!“ brüllte der Lautsprecher. „Überlegt euch, ob sich der Satan nicht in unserer Stadt niedergelassen hat...“

Wieder starteten unzählige Augen mit eisiger Neugier Dr. Popf an.

„Ich möchte Sie gewarnt haben“, sagte Anneiro, „ich bin erst gestern aus dem Gefängnis entlassen worden. Wenn Ihnen die Gesellschaft eines Streikenden aus irgendeinem Grunde nicht genehm ist, gehe ich...“

„Und ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß ich der Diener des Satans bin, sein Bakbucker Vertreter“, lächelte Popf gezwungen. „Wenn Ihnen also die Gesellschaft eines Satandieners nicht recht ist, bin auch ich bereit zu gehen...“

Erst jetzt fiel es ihm ein, daß er noch zwei Anzeigen in seiner Tasche hatte. Er sagte zu Anneiro: „Entschuldigen Sie mich einen Augenblick“, stand auf und ging, begleitet von den aufmerksamen Blicken der Spaziergänger, zu der Litfaßsäule am Eingang der Anlagen.

„Was ist denn das?“ fragte Anneiro mit einem Kopfnicken zur Litfaßsäule hin, als Popf wieder zurückgekommen war.

„Eine Anzeige, daß ich am 7. September mit der Masseninjektion beginne.“

„Glauben Sie, daß die wildgewordenen Krämer nach so aufregenden Predigten zu Ihnen kommen werden?“

„Ich glaube nicht, daß die ganze Stadt aus Idioten besteht“, antwortete Popf.

„Sagen Sie kein Kind, Doktor“, bemerkte Anneiro mild. „Es gibt in Bakbuk nicht allzu viele Menschen, die an den Teufel glauben...“

... doch gibt es noch viel weniger Menschen, die gewillt sind, sich mit der Kirche, mit dem Bürgermeister und der übrigen irdischen und himmlischen Obrigkeit eines Kalbes oder eines Schweines wegen zu entzweien...“

„Ich glaube nicht, daß die ganze Stadt aus Feiglingen besteht.“

„Sie dürfen mir nicht böse sein“, sagte darauf Anneiro, „aber Ihre Naivität ist für Ihr Alter reichlich groß.“

Popf schwieg gereizt.

„Doch im gegebenen Fall“, fuhr Anneiro unbekümmert fort, „im gegebenen Fall haben Sie sich, glaube ich, wirklich nicht geirrt. Ich bin überzeugt, daß sich ein- bis zweihundert Menschen finden würden, die ungeachtet dieses widerlichen Lärms nicht davor zurückschrecken, zu Ihnen zu kommen... Aber man wird natürlich auf dieses Ziel hinarbeiten müssen, und zwar, unter uns gesagt, recht gründlich...“

„Ich habe weder das Geld noch den Wunsch, Makler zu engagieren, die die Kunden zusammenzutreiben“, erklärte Popf herausfordernd, in der Meinung, Anneiro dränge sich ihm als Vertreter auf.



Popf nahm die angebotene Zigarette...

„Sie haben einen ekelhaften Charakter, Doktor“, erwiderte Anneiro gelassen. „Wäre ich jünger, so wäre ich böse auf Sie geworden. Was soll hier ein Gespräch über Makler? Es geht darum, zu verhindern, daß diese ganze Bande einen tüchtigen Wissenschaftler und seine Erfindung zerstampft.“

„Haben Sie eine Beziehung zur Wissenschaft?“ horchte Popf auf.

## Wie hören im Rundfunk

Südwestfunk  
Freitag, 12.10 Strauss und Lohar; 13.15 Musik nach Tisch; 17.30 Klaviermusik; 20.45 Kammermusik; 23.15 Musik. Kabarett.  
Samstag: 12.10 Mittagskonzert; 14.45 Musik, Musik; 16.00 Unser Samstagsnachmittag; 20.00 Heitere Sendung; 22.30 Tanzmusik.

Deutschlandsender  
Freitag: 15.50 Barockmusik; 17.45 Kulturleben; 18.30 Gegenwart am Mikrophon; 18.50 Probleme der Zeit; 22.20 Brahms, 3. Sinfonie; 23.00 Aus Wissenschaft und Technik der UdSSR.  
Samstag: 14.00 Kulturleben; 15.50 Frauenfunk; 16.00 Hörerwünsche; 18.30 Volkslieder der Nationen; 18.30 Ein Sechstel der Erde; 20.30 Junge Welt; 22.45 Außenpolitische Wochenübersicht.

Radio Leipzig sendet Nachrichten täglich um 5, 7, 8, 12, 17, 20.30, 22.30 und 24.00 Uhr. Nach den 22.30-Nachrichten Sendung für Westdeutschland.

„Die allerunmittelbarste“, antwortete Anneiro sehr ernsthaft. „Ich bin Kommunist.“

„Ich stehe der Politik sehr fern“, beiläufig Popf seinem Gesprächspartner mitzuteilen. „Ich bin Wissenschaftler und nur Wissenschaftler. Ich bitte Sie, dies in Betracht zu ziehen, Herr Anneiro.“

„Aber die Politik berührt Sie ganz unmittelbar, Herr Popf.“ Anneiro bat, mit einer ruhigen Handbewegung, ihn nicht zu unterbrechen. „Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß niemand zu Ihren Einspritzungen erscheinen wird, wenn man diesem gemeinen Schwindel nicht reale, überzeugende Taten entgegensetzt. Es handelt sich also darum, daß hundert oder wenigstens einige Dutzend Menschen den Mut aufbringen, Ihnen Tiere zur Injektion zu bringen. Und wenn sich erst die Resultate der Injektion bemerkbar gemacht haben, dann... So eine Gemeinheit...“ Die letzten Worte galten Pater Franziskus' Predigt. Seine hohe Stimme erklang aus dem Lautsprecher mit jener Leidenschaftlichkeit und jenem Nachdruck, die gewöhnlich entweder von dem Gefühl tiefster gläubiger Überzeugung oder, wie hier, von langjähriger Predigtpraxis erzeugt werden.

„... Wißt ihr denn, meine Kinder, von wem ich spreche? Ich spreche von dem zugereisten Arzt Dr. Stephen Popf... Ihr, meine Kinder, geht dem Teufel nicht in die Falle!“

Fortsetzung folgt

# Drei Fragen der Jugend an die Regierung

Ein offener Brief werktätiger Jugendlicher erwartet klare Antwort

**Offenburg.** Die Betriebsjugendgruppe des Südwestverlages bittet uns um die Veröffentlichung nachfolgenden offenen Briefes an die Badische Regierung, in der sie eine klare Antwort über die Maßnahmen der Regierung zur Inkraftsetzung des von allen Jugendverbänden und den Gewerkschaften ausgearbeiteten Entwurfes eines fortschrittlichen Jugendarbeitsschutzgesetzes verlangt:

„Viele Tausende von jugendlichen und auch erwachsenen Werktätigen haben sich in den Betrieben und durch ihre Organisationen für das neue Jugendarbeitsschutzgesetz ausgesprochen und fordern mit uns dessen schnellste Verwirklichung. Die zahlreichen Entschlüsse und Unterschriftenlisten der werktätigen Jugendlichen, die inzwischen veröffentlicht oder dem Landtag und den Parteien zugewandt sind, sind ein Beweis unseres Willens, für unsere Rechte zu kämpfen. Wir nehmen es nicht mehr schweigend hin, daß die Regierung die Forderungen der Jugend einfach übergeht.“

**Wir fragen die Badische Regierung:**

1. Ist sie entgegen den bisherigen Äußerungen ihrer Vertreter bereit, das Jugendarbeitsschutzgesetz zu behandeln und dem Landtag vorzulegen?
  2. Ist sie bereit, den Entwurf in der ursprünglichen Fassung zu belassen, d. h. keine Änderungen im Sinne einer Beschränkung der Rechte der werktätigen Jugend vorzunehmen?
  3. Ist sie bereit, angesichts des bevorstehenden Sommers und der damit einsetzenden Ferienzeit den Entwurf dem Landtag schon in seiner nächsten Sitzung vorzulegen?
- Niemand kann bestreiten, daß das gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Leben entscheidend von der Jugend mitgetragen wird. Durch ihre Antwort, durch eine Antwort überhaupt, wird die Regierung der Jugend beweisen können, ob sie das anerkennt.
- So wie wir unsere Fragen in aller Öffentlichkeit gestellt haben, so hoffen wir auch, eine Antwort in aller Öffentlichkeit zu erhalten.

**Wir müssen aufmerksam bleiben!**

**Der Kampf um das Jugendarbeitsschutzgesetz**

**Freiburg.** Der Landesvorstand Baden der „Freien Deutschen Jugend“ stellt uns folgenden Beitrag zur Verfügung:

Trotzdem der Entwurf des neuen Jugendarbeitsschutzgesetzes infolge der Verzögerungsmanöver der Regierung immer noch nicht Wirklichkeit geworden ist, kann die werktätige Jugend bedeutsame Erfolge für sich verbuchen. Die FDJ hat durch die Einleitung einer Aktion und durch die Herausgabe eines Flugblattes wesentlich dazu beigetragen, die Jugend in den Betrieben mit dem Inhalt des Entwurfes vertraut zu machen und sie für den Kampf um dessen Verwirklichung zu gewinnen. In zahlreichen Betrieben haben die Jugendbelegschaften in Versammlungen

**Sonderzug Freiburg—Konstanz am Sonntag, 15. Mai**

Die Eisenbahndirektion fährt am Sonntag, 15. Mai, einen 50 Prozent ermäßigten Sonderzug nach Konstanz. Die Abfahrt von Freiburg erfolgt um 5.45 Uhr mit Haltestationen in Wiehre, Littenweiler, Kirchzarten, Hirschsprung, Hinterzarten, Titisee, Neustadt, Löfingen, Donaueschingen, Singen und Radolfzell. Ankunft in Konstanz 11.10 Uhr. Rückfahrt von Konstanz 20.25 Uhr mit Ankunft in Freiburg 1.17 Uhr. Am Nachmittag ist ab Konstanz eine vierstündige Bodenseerundfahrt mit Dampfer „Stadt Ueberlingen“ nach Lindau—Friedrichshafen—Meersburg vorgesehen. Musik, Tanz, Restauration an Bord. Fahrkartenverkauf durch die Bahnhöfe der Haltestationen und die örtlichen Reisebüros.

## Der vergessene Faktor in der moralischen Aufrüstung

Der Gedanke, die Menschheit durch Moralideen zu bessern, ist nicht neu. Die Erfahrungen der letzten Jahrtausende zeigen zwar, daß sie sich dadurch offenbar nicht bessern läßt. Die unentwegten Verfertiger und Verkünder neuer Moralideen erklären jedoch, daß das stets nur an den alten, unzulänglichen Ideen gelegen habe. Die Geschichte lehrt, daß es neben gutgläubigen Verkündern auch solche gibt, denen es lediglich darauf ankommt, mit ihren Lehren andere Menschen davon abzuhalten, das wirkliche Uebel in der Welt zu erkennen und seine Ursachen wirksam zu bekämpfen und auszurotten.

Vor kurzem hat die Moralische Aufrüstung ihren Einzug in Süddeutschland gehalten. Auf einer Pressekonferenz in Baden-Baden, zu welcher Oberbürgermeister Dr. Schlapper eingeladen hatte, beschworen die aus verschiedenen Ländern des Westens stammenden Vertreter dieser Bewegung den Geist der Weltkonferenz von Caux und ihre Ideen: Wir alle sind schuldig. Wir alle müssen uns ändern. Jeder Mensch muß mit dem Ändern bei sich selber anfangen. Die Moralische Aufrüstung will einen Weltkampf um Herzen und Gedanken entfachen. Sie ist, wie sie von sich sagt, eine moralische Kraft für jedermann. Sie wendet sich weder gegen den Westen noch gegen den Osten, weder gegen den Kapitalismus noch gegen den Kommunismus, weder gegen die Arbeiter noch gegen die Unternehmer. Es gehe nicht darum, wer recht habe, sondern darum, was recht ist.

So weit, so schlecht. Dieser ohne den geringsten Aufwand an geistigen Unkosten produzierte und mit betonter Treuherzigkeit vorgebrachte Firtelanz verwirrt klare Begriffe, verschiebt die Verantwortlichkeiten und verschleierte die immer

Stellung genommen und Unterschriften gesammelt. Die Entschlüsse sind zum größten Teil dem Landtag und den politischen Parteien zugeleitet worden.

Die Kommunistische Partei Badens hat von Anfang an erklärt, daß sie die Inkraftsetzung des JASG im Interesse der Jugend voll und ganz unterstützen wird.

Die Aktivität der Jugend hat nun auch die Regierungspartei, die CDU, veranlaßt, zusammen mit der „Jungen Union“ die Vorlage eines Jugendarbeitsschutzgesetzes im Landtag zu fordern. Leider ist noch nicht klar, ob die CDU den ursprünglichen Wortlaut des Entwurfes der Jugend anerkennen will. Auch die „Junge Union“ hat ihre Stellungnahme gegen das Streikrecht für Jugendliche rückgängig gemacht und ist nunmehr im Prinzip dafür.

Von der SPD und der Demokratischen Par-

## Die Wahrheit und die Süvozet

Wir können uns vorstellen, daß es der Süvozet absolut nicht in ihre Anti-Sowjet- und Antikommunistenbetriebe paßt, daß nunmehr die Heimkehrer gesund aus der Sowjet-Union zurückkehren. Trotzdem versucht die Süvozet und mit ihr alle reaktionären Kreise, diese Heizer kramphast fortzuführen. Ein Heimkehrer stellt uns den nachfolgenden Bericht zur Verfügung, der nichts beschönigt, sondern nur gerecht sein will.

Einen weiteren Beitrag dafür, wie mit dem Begriff Wahrheit Schindluder getrieben wird, lieferte die „Süvozet“ vom 27. 4. 1949 mit dem Artikel „Arbeit und Hunger“. Der Schreiber desselben will an Hand seiner Schilderung den Eindruck erwecken, als ob die Kriegsgefangenen in Rußland in ihrer Mehrheit unter denselben Bedingungen gelebt hätten, wie sein Bahnhofs-Kommando. Selbst, wenn seine reichlich übertriebenen Angaben wahr wären, kann er in keinem Fall das Recht der Allgemeingültigkeit dafür in Anspruch nehmen. Er erzählt nämlich nur von einem Kommando und zwar hat er sich für seine Erzählung das schlechteste ausgesucht. Von den guten Arbeitsplätzen aber spricht er kein Sterbenswörtchen, er unterschlägt sie und stellt damit die Wahrheit.

Ein beliebiges Beispiel: Ich war in einem Lager, in welchem sich u. a. eine Möbelfabrik, eine Großschneiderei und eine feinmechanische Abteilung für Apparatebau befanden und worin die Masse der deutschen Kriegsgefangenen beschäftigt war. Die Arbeitsverhältnisse waren so, wie man es sich in der Heimat nicht besser wünschen kann. Es war niemand, der die Norm nicht erfüllt hätte, das Essen war gut, fast jeder besaß neben seinem Arbeitszeug ein bis zwei Zivilanzüge. Eine tadellos funktionierende Kantine bot Gelegenheit, die verdienten Rubel (100 bis 200 im Monat) umzusetzen. Das Gros der Belegschaft hatte keine

## Bürgermeisterwahl wiederum für ungültig erklärt

**Lörrach.** Das Verwaltungsgericht in Freiburg, das in erster Instanz die Anfechtung der Bürgermeisterwahl in Lörrach durch die CDU stattgegeben und den Beschluß des Stadtrates vom 5. 12. 48 für ungültig erklärt hatte, tagte am Freitag, 29. April in Lörrach, da der Fall wegen der prozessualen Mängel des ersten Urteils vom Verwaltungsgerichtshof zurückverwiesen worden war. Das Interesse der Lörracher Einwohnerschaft an dieser Verhandlung war so stark, daß der große Schöffensaal des Amtsgerichts wegen Ueberfüllung geschlossen werden mußte.

Als Ergebnis der über drei Stunden dauernden Untersuchung war nach Beseitigung der vorerwähnten prozessualen Mängel die Wiederholung bzw. Bestätigung des ersten Urteils.

**Das Verwaltungsgericht hat den Beschluß des Lörracher Stadtrates vom 5. 12. 48,**

te ist bis heute noch keine offizielle Stellungnahme erfolgt.

Hinter den Forderungen der Jugend stehen heute die gesamten Werktätigen Südbadens, die am 1. Mai für weitgehende Rechte der Jugend und das Jugendarbeitsschutzgesetz demonstriert haben.

Für alle werktätigen Jugendlichen sind dies Beweise dafür, daß sie durch Kampf ihre Forderungen durchsetzen können. Jetzt gilt es, diesen Kampf bis zur Inkraftsetzung des Entwurfes fortzusetzen. Wir müssen weiter aufmerksam bleiben und alle werktätigen Jugendlichen mitreißen. Kämpfen wir unter der Losung „Vereint sind wir alles“ so werden wir Schritt für Schritt unser Recht erringen und uns den uns zustehenden Platz im Leben unseres Volkes erringen.

materiellen Sorgen.

Was sagt der Herr „Wahrheitsbekräftiger“ der „Süvozet“ Nr. 49 dazu? „Ausgestreute unwahre Behauptungen der KP-Zeitung“ oder „Idealisierter Zustand des Lebens einiger weniger sogenannter Antifaschisten“?

Hier ist er am Ende seines Lateins. Er weiß genau, daß die meisten Heimkehrer, und dazu gehört auch er, über genügend positive Seiten berichten können, vorausgesetzt, daß sie ehrlich genug dazu sind und den Mut besitzen, denn wo Schatten ist, da ist auch Licht. Mir scheint, daß es dem Verfasser des Artikels „Arbeit und Hunger“ nicht schaden kann, wenn er sich einmal um die Zustände kümmerst, unter denen ein Erdarbeiter bei uns als freier Mensch das Leben mit seiner Familie zu fristen gezwungen ist.

## Recht — nur für Unternehmer!

Ein Arbeiter schreibt uns: Ich wurde vor der Währungsreform von der Firma Südwestmetall Lörrach (Inhaber Kauer von Braunschweig) zum Stundenlohn von 95 Pfg. eingestellt. Bezahlt wurden jedoch nur 80 Pfg. Auf Reklamation hin erklärte der Angestellte W.: „Ueber Löhne bestimmen wir. Sie können ja laufen, Recht bekommen Sie ja doch nirgends. Und über Aufhören bestimmen wir auch.“

Gleich nach der Währungsumstellung versuchte die Firma, einen Teil der Arbeiter zu entlassen. Als vom Arbeitsamt erstmalig der Entlassung nicht zugestimmt wurde, wurden die Arbeiter schikaniert. Sie bekamen ihren Lohn in Bruchteilen ausbezahlt. Nach drei Wochen wurde der Betrieb geschlossen, ohne

## Rhodiassetta-Jugend protestiert

**Freiburg.** In einer Betriebsjugendversammlung des größten Freiburger Betriebes, der Firma Rhodiassetta, sprach über das Betriebsrätegesetz und die Wahlen zur Betriebsjugendvertretung der Koll. Schneider.

Der Jugendleiter der Gewerkschaft der Chemie- und Fabrikarbeiter, Erwin Rieckert erläuterte den Entwurf des neuen Jugendarbeitsschutzgesetzes. Die anwesenden Jugendlichen unterzeichneten die nachstehende Entschlüsse an den badischen Landtag:

„Wir Jugendliche der Firma „Rhodiassetta“ protestieren energisch gegen die Verschleppung des Jugendarbeitsschutzgesetzes. Es müßte im Interesse der Regierung, des Landtages und der Parteien sein, die Jugend durch dieses Gesetz gesund und lebensfähig zu erhalten, zumal die Lasten des letzten Krieges auch zum großen Teil von der Jugend getragen werden. Wir fordern deshalb nochmals, daß von den Gewerkschaften und den Jugendverbänden ausgearbeitete Gesetz ohne Änderungen im Landtag unverzüglich zu verabschieden.“

Betriebsjugend der Firma „Rhodiassetta“

## Katholische Jugend steht rückhaltlos hinter dem Entwurf

Auf eine von UT an alle Jugendverbände gerichtete Anfrage antwortete bis jetzt außer der FDJ nur der Bund Katholischer Jugend. In seinem Schreiben heißt es: „Der Bund Katholischer Jugend stellt sich selbstverständlich rückhaltlos hinter den ursprünglichen Entwurf des Jugendarbeitsschutzgesetzes, der ja mit Zustimmung und unter Mitarbeit aller Jugendorganisationen ausgearbeitet wurde. Es dürfte also keine Frage sein, daß wir uns auch heute noch zu diesem Entwurf stellen.“

Hoffentlich übermitteln uns auch die übrigen Jugendverbände nach diesem erfreulichen Beispiel der Katholischen Jugend ebenfalls baldigst ihre Zustimmung.

daß die Arbeiter bezahlt waren. Es wurde erklärt: „Wer am kommenden Freitag noch hier ist, fliegt auf die Straße.“ Wir waren deshalb gezwungen, Hals über Kopf die erste beste Arbeit zu ergreifen. Am fölligen Zahltag gab es kein Geld. Ich bestand energisch auf meinem verdienten Lohn. Daraufhin wurden mir 50 DM. ausbezahlt. Am darauffolgenden Dienstag erhielt ich meine Papiere und den restlichen Lohn.

Einige Zeit später rief der Angestellte W. mir in der überfüllten Bahnhofshalle zu: „Hoffentlich fällt es Ihnen bald mal ein, die 50 DM. zu bringen, die Sie ergauert haben.“ Am 10. 12. 48 rief der Angestellte K. mittags auf der Tümmingerstraße: „Wo bleiben die 50 DM. Sie Schwindler, Sie Spitzbube.“ Anfangs Januar rief der Angestellte G. von derselben Firma: „Du Spitzbube, du Betrüger, wenn du nicht bald die 50 DM. bringst, kannst du was erleben. Mach bloß das Maul nicht auf, sonst steige ich vom Rad und schlage dir eins in die Fresse usw. Ich habe von der Firma Kauer den Auftrag dazu.“

Rechtanwalt Schell reichte beim Verwaltungsgericht Lörrach im Auftrage der genannten Firma gegen mich Klage wegen einer Forderung ein. Obwohl ich einwandfrei den Beweis erbrachte, daß die Firma keinerlei Forderungen an mich hat, sondern ich sogar noch Urlaub zugute habe, fällte das Verwaltungsgericht am 21. 3. 49 ein Urteil zugunsten der Firma. Der Ueberbringer des Urteils benahm sich ganz im Sinne des Dritten Reiches. Damals gab es ja auch nur Gerechtigkeit für die Unternehmer, während der kleine Arbeiter den Mund zu halten hatte, ob er auch im Recht war. Die Urteile richteten sich stets gegen die Kleinen, und das ist auch heute noch der Fall. Es wäre bald an der Zeit, mit diesen Methoden aufzuräumen.

H. Sch.

der die Wahl des Bürgermeisters A. Braye einschließt, wiederum für ungültig erklärt.

In der Begründung stützte sich das Gericht auf die Bad. Gemeindeordnung und erklärte den Erlaß des Bad. Ministeriums des Innern, der bei all den Irrungen und Wirrnissen eine ausschlaggebende Rolle gespielt hatte, für unverbindlich. Gegen dieses Urteil kann wiederum eine Revision beantragt werden, vorausgesetzt, daß sich eine Stadtratsmehrheit dafür einsetzt.

Zu der Verhandlung selbst wäre nur noch zu bemerken, daß sie den Juristen Gelegenheit zu Wortklaubereien und Spitzfindigkeiten in kaum geahntem Ausmaße bot, wobei auf die wahre Volksmeinung, auf die es eigentlich ankommen sollte, keinerlei Rücksicht genommen wurde. So kann sich der durch die Wahl klar zum Ausdruck gebrachte Wille der Bevölkerung gerade in das nicht gewollte Gegenteil umkehren.

nicht das geeignete Mittel, um in den Massen der Arbeiter und Bauern, in den Angestellten und geistig Schaffenden neue Illusionen zu erwecken. Der von ihr unter großzügiger Verteilung von Freikarten in Umlauf gesetzte Theaterschmarrn „Der vergessene Faktor“, kann nach dem Vorgehen mit der schlichten Feststellung abgetan werden, daß er von dem sozialdemokratischen Minister Halbfell übersetzt und von dem Vorsitzenden des DGB, Hans Böckler, als für seine Auffassungen von Gewerkschaftsarbeit wertvoll bezeichnet wurde.

## „Portopflichtige Dienstsache“

Ein Leser aus Diersheim übermittelt uns den Durchschlag eines von ihm an das Badische Staatskommissariat für politische Säuberung in Freiburg (Spruchkammer I. Abt.) gerichteten Briefes, den wir mit einigen Kürzungen wiedergeben:

„Am 16. d. Mts. erhielt ich per Einschreiben als „portopflichtige Dienstsache“ die Vorladung zur Verhandlung der Sache August Schnee aus Freistett.“

Für dieses Schreiben, das nicht frankiert war, hatte ich den Vorzug, als Zeuge 60 Pfg. Strafporto entrichten zu dürfen. Ferner wurde mir bekannt gegeben, daß die Verhandlung am 22. April, vormittags 9 Uhr, stattfinden würde.

Ich möchte hierzu erklären, daß es eine nicht geringe Zumutung ist, einem geladenen Zeugen, der dem Staat einen Dienst erweisen soll, für eine Unterlassungssünde der Behörde eine Strafe, und sei sie auch nur 60 Pfennige hoch, aufzuzukroieren.

Nun zur Vorladung selber: Da die Verhand-

lung schon früh um 9 Uhr angesetzt ist, und mein frühester Zug erst um 11 Uhr in Freiburg einläuft, bedauere ich dort nicht erscheinen zu können. Es wäre mir als arbeitendem Menschen auch nicht möglich, am Platze ein Hotelzimmer mit der nötigen Verpflegung rückvergütet zu erhalten, falls ich einen Tag früher erscheinen wollte, auch steht es mir nicht zu, wie den Herren vom Ministerium in Freiburg, die bei etwaiger Besuchsankündigung in unseren Gemeinden immer den schönen Satz unter dem Schriftstück anbringen: „Für einen Imbiß ist Sorge zu tragen.“

Zur Sache August Schnee möchte ich folgendes sagen: Genau wie andere große nazistische Aktivisten hat auch Herr Schnee aus Freistett bereits wieder einen annehmbaren Posten, und es wäre ganz außer der „Gepflogenheit“, wenn Herr Schnee durch diese Verhandlung um diese Vergünstigung käme.

So ist nun mal der Lauf der Dinge und ich befürchte, daß mein Erscheinen vor der Spruchkammer an der so lehrreichen Entwicklung auch nichts ändern wird. Ich glaube, daß mein Anteil an dieser Sache durch mein unfreiwilliges Opfer in Höhe von genau 60 Pfennigen gewährleistet ist und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung K. V.“

## Die Auszahlung der Arbeitslosen-Unterstützung

Rastatt. In Nummer 47 von UNSER TAG brachten wir die Meldung, daß als Stichtag für den Beginn der Arbeitslosen-Unterstützung der Tag der ersten Arbeitslosen-Meldung gelte. Wie uns hierzu von Seiten des Arbeitsamtes Rastatt mitgeteilt wird, erfolgt die Zahlung der Arbeitslosen-Unterstützung frühestens von dem Tage des Inkrafttretens des Änderungsgesetzes über die Auszahlung der Arbeitslosen-Unterstützung.

## AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimattells: Freiburg.  
Vaubanstr. 12, Tel. 2249 und 3043  
Verantwortlich: H. Schäfer

### Was gibt es auf Karten?

Neben den 2 Eiern, die es auf die Abschnitte 10 und 11 seit der vorigen Woche gibt, sind als 3. Zuteilung für den Monat März, für alle Verbrauchergruppen, von 1 Jahr an Trockenfrüchte aufgerufen. Es gibt 200 g auf Abschnitt 26 der April-Lebensmittelkarte!

### Ausgabe von Lebertran für Kinder

Durch die Unicef-Kinderhilfe kommt für alle Kinder des Landkreises Emmendingen von 1-6 Jahren Lebertran unentgeltlich zur Verteilung. Die Ausgabe erfolgt im Staatlichen Gesundheitsamt Emmendingen, Moltkestr. 21 an folgenden Tagen: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 3. 4. 5., 10. 11. und 12. Mai von 15-16 Uhr. Gefäße (etwa 1 Liter) sind mitzubringen.

### Freiburger Veranstaltungen

Städtische Bühnen: Siehe Inserat.  
Die städtischen Bühnen teilen weiter mit: Im Kammerspielhaus wurde am 3. Mai das heitere Spiel „Seit Adam und Eva“ von John Priestley erstaufgeführt und am 4. Mai erstmals wiederholt. Die Bevölkerung wird auf die weiteren Wiederholungen des Stückes besonders aufmerksam gemacht.

Außerdem bereitet das städtische Orchester unter Leitung von Wilhelm Schleuning für heute und morgen, Freitag, den 6. Mai im Casino das VII. Sinfoniekonzert vor, in dessen Rahmen Werke von Beethoven, Reger und Tschaikowsky zur Aufführung gelangen. Solist: Professor Eduard Erdmann, Klavier.

Lichtspiele: Heute letzter Tag! Ab morgen neues Programm, siehe Inserat.  
Casino: Liebe ist zollfrei  
Friedrichsbau: Barcarole  
Kandelhof: Solistin Anna Alt  
Harmonie: Der Sänger ihrer Höheit  
Union: Gefährlich aber süß

### Bücherspenden für die Stadt, Volksbücherei

Freiburg. In der Zeit vom 1. April 1948 bis 15. April 1949 erhielt die Stadt, Volksbücherei von Freunden der Bücherei 154 Bücher geschenkt. Für diese Gabe dankt die Volksbücherei auch an dieser Stelle herzlich und bittet zugleich alle Freunde und Benützer, ihr auch weiterhin Buchspenden zukommen zu lassen, damit auf diese Weise die Ausleihe (z. Zt. rund 450 Bände täglich) im bisherigen Umfang aufrecht erhalten werden kann.

### Tribüne der Aussprache

## Herunter mit den Strompreisen!

Aus Gundelfingen wird uns geschrieben: Vor einiger Zeit sahen wir uns veranlaßt, Stellung zu den hohen Strompreisen zu nehmen, die hier von der Gemeindeverwaltung verlangt werden. Der Vorstand der Gundelfinger Ortsgruppe der Kommunistischen Partei hatte anschließend an den Artikel in „Unser Tag“ einen Antrag beim Gemeinderat eingereicht, damit in aller Öffentlichkeit zu diesem Problem, das in der heutigen geldknappen Zeit immer brennender wird, Stellung genommen und der Strompreis auf den Freiburger Tarif gesenkt wird.

Dieser Antrag wurde aber bis jetzt ignoriert. Wir fragen hier nun noch einmal mit aller Schärfe: Wie will die Gundelfinger Gemeindeverwaltung angesichts der schweren finanziellen Lage der werktätigen Bevölkerung die unerhöht hohen Stromtarife — 45 Pfennig für Licht- und 32 Pfennig für Kraftstrom — auf die Dauer rechtfertigen? Die Empörung der Gundelfinger Bevölkerung über das bisherige Schweigen der Gemeindeverwaltung ist groß. Nochmals muß betont werden, daß die Gundelfinger selbständigen Handwerker, Gärtner usw. monatlich bis zu 40 DM. mehr Stromgeld zahlen müssen als ihre Freiburger Berufskollegen. Genau so liegen die Verhältnisse natürlich für alle Verbraucher. Die finanzielle Belastung der Bevölkerung kann auch nicht damit gerechtfertigt werden, daß die Gemeindekasse durch den Zwischengewinn immer flüssig war. Denn gespart wurde in Gundelfingen durch die Gemeindeverwaltung immer nur am falschen Platz; siehe die schlechte Bezahlung der Gundelfinger unteren Gemeindebediensteten. Daß die Gundelfinger heute vor Geldsorgen oft nicht schlafen können, das kümmert die Gemeindeverwaltung nicht. Hauptsache ihre Kasse ist voll, das bedeutet für diese Herren soviel wie: Der Gemeinde geht es gut. Aus diesem Grunde vertritt ein großer Teil der Gundelfinger heute schon die Meinung, daß die Gesamtverhältnisse hier geändert werden müssen. Und konkret sollte man, so sagen viele, unsere Gemeinde an Freiburg anschließen, damit auch in der Frage der Strompreise die unterschiedliche Behandlung der Gemeinde wegfällt.

### Der stinkende Brunnen in der Konviktsstraße

Herr W. E. aus Freiburg schreibt uns: „In der Mai-Nummer der Zeitung „Unser Tag“ las ich im Stadtratsbericht von der geplanten Erhöhung der Kanal-, Müll- und Straßenreinigunggebühren. Diese sollen um fast das Doppelte erhöht werden. Dazu eine bezeichnende Feststellung:

Inmitten unserer Breisgauerpelle, und zwar in der Konviktsstraße, befindet sich ein Brunnenbecken an einer in Zerfall übergehenden Wand angelehnt. Noch vor zwei Jahren, in der wasserarmen Sommerzeit, spendete er als ein-

Wir machen unsere Leser und Mitarbeiter im Kreise Neustadt auf folgende Veränderung aufmerksam:

Da die Nachrichten des Kreises auf unserer Lokalseite Villingen-Konstanz aus Raumangel nicht die genügende Beachtung finden konnten, hat sich die Redaktion auf Anregung unserer Leser entschlossen, alle Beiträge aus dem Neustädter Gebiet und dem mittleren Schwarzwald mit Wirkung vom 1. Mai auf der Freiburger Lokalseite zu veröffentlichen. Diese Lokalseite erscheint ebenfalls am Donnerstag und Samstag jeder Woche. Es ist darauf zu achten, daß die Beiträge für Donnerstag bereits am vorhergehenden Montag, diejenigen für Samstag am vorhergehenden Mittwoch in Freiburg eingelaufen sein müssen. Dies gilt vor allem für besondere Lebensmittelaufträge des Kreises. Sportberichte, kommunale Berichte und Veranstaltungsanzeigen.

Wir bitten, diese Termine unbedingt einzuhalten, da es aus technischen Gründen nicht möglich ist, für später eingehendes Material die Garantie für ein rechtzeitiges Erscheinen zu übernehmen. Es ist nicht zweckmäßig, Material direkt an die Offenburger Redaktion zu schicken, sondern alles Material muß an unsere Lokalredaktion in Freiburg, Vaubanstraße 12, gesandt werden. Telefonanruf unter Nr. 3043 oder 2249 in Freiburg.

Die Redaktion hofft, damit allen Wünschen gerecht geworden zu sein und erwartet von allen Mitarbeitern und Lesern, daß sie von der Neuregelung einen rechten Gebrauch machen werden.

### Sorgen der Bauhandwerker

Erdingen am Kaiserstuhl. Kürzlich hatte der Bürgermeister Herr alle hiesigen Bauhandwerker zu einer Besprechung eingeladen. Auf der Tagesordnung standen vor allem die wichtigen Fragen im Zusammenhang mit dem Wohnungsbauprogramm und den Löhnen und Preisen im Bauhandwerk. Es ist bezeichnend für die Lage der südbadischen Wirtschaft, daß durch die von den Industriekapitalisten eingesteckten Profite mittels der überhöhten Preise die kleinen Bauunternehmen und Bauhandwerker vor der Tatsache stehen, Kurzarbeit einführen zu müssen, da sie wegen der hohen Preise der Industrieprodukte und Baustoffe nicht mehr in der Lage sind, neue Bauvorhaben auszuführen. Bürgermeister Herr betonte, daß das beabsichtigte und bereits begonnene Wohnbauprogramm nur mit einer relativ geringen Verdienstspanne durchgeführt werden könne, da es der Gemeinde ein Mittel fehle. Bei den überhöhten Baukosten aber kommen die kleinen Unternehmer und Handwerker nicht mehr auf ihre eigenen Kosten. Angesichts dieser für viele Handwerker bereits bedrohlichen Lage war es zu begrüßen,

daß in einer lebhaften Diskussion alle Gesichtspunkte dieses besonders für die werktätige und wohnungssuchende Bevölkerung bedeutsamen Problems behandelt wurden.

Die anwesenden Handwerker erhoben außerdem energischen Protest gegen die erhöhten Beiträge, die an die Handwerkskammern zu zahlen sind. Es wurde als untragbar bezeichnet, daß der Beitrag von 4 auf 12 DM erhöht worden ist, die Handwerkskammern außerdem nicht davor zurückschrecken, für das ganze Jahr 1948, trotz der Währungsreform, diesen erhöhten Beitrag zu verlangen, welcher allgemein auch bezahlt werden mußte.

### Ernennung

Freiburg In der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. wurde Dozent Dr. Herbert Reindell zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

### Arbeitsjubiläum

Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum in der Firma Emil Schwer, Büromaschinen, in der Bertholdstraße 62 feierte am 1. Mai der Büromaschinenmechaniker Gustav Wehrle, Reichstraße 18. Der Inhaber der Firma und seine Arbeitskollegen ehrten den Jubilar im Rahmen einer gemeinsamen Feier.

### Nicht auf die fahrende Straßenbahn springen!

Es ist verboten, während der Fahrt auf oder abzuspringen. So oder ähnlich heißt es in den Verkehrsvorschriften. Das Verbot sollte eigentlich unnötig sein, denn jeder vernünftige Mensch weiß, daß es mit Lebensgefahr verbunden ist. Eine Frau, die in der Kaiser-Josef-Straße dieser Ueberlegung zuwiderhandelte, kam beim Aufspringen so schwer zu Fall, daß sie mit erheblichen Verletzungen in die chirurgische Klinik verbracht werden mußte.

### Vorsicht beim Ueberschreiten der Fahrbahn

Ebenfalls in der Kaiser-Josef-Straße wurde ein 67jähriger Mann beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Kraftfahrzeug angefahren, wobei beide zu Fall kamen. Während der Kraftfahrer mit leichten Verletzungen davonkam, erlitt der Fußgänger so schwere Verletzungen, daß er in ein Krankenhaus überführt werden mußte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

## Freiburg-Elztal (Gutach) -Freudenstadt

Ein Leser aus Gutach schreibt uns:

Mit dem langsam wieder erwachenden Fremdenverkehr werden nun auch im schönen Elztal Verkehrsmöglichkeiten besser und weite Kreise unseres Tales sind sich darüber einig, daß dies notwendig war, da bisher unser schönes Schwarzwaldtal in dieser Hinsicht recht stiefmütterlich behandelt wurde. Wir waren wirklich sehr froh, als kürzlich an einem Dienstag der erste Omnibus der neu-eingesetzten Kraftwagenlinie Freudenstadt-Freiburg (und zurück) um 7.25 Uhr vor dem neu eröffneten Gasthaus „Adler“ in Gutach Halt machte.

Der saubere gut besetzte Omnibus brachte die ersten Gäste auf direktem Wege von Freudenstadt nach Freiburg, und dadurch ist nun auch den Elztälern beste Gelegenheit geboten, soweit sie geschäftlich in Freiburg zu tun haben, die bisherige Bummelrei in Freiburg — von Zugankunft bis zur Öffnung der Geschäfte — um eine Dreiviertelstunde abzukürzen. Bisher war es so, daß, was der einzige Frühzug (um 6.36 Uhr) zu früh wegfuhr, der Omnibus aus Furtwangen zu spät ankam, so daß durch die neue Verbindung endlich diese leidige Frage gelöst wurde auch für die Schüler aus Gutach, die nach Freiburg oder Waldkirch fahren, ist jetzt besser gesorgt.

Auch die Rückfahrt vom Rotteckplatz in Freiburg um 16 Uhr ist nicht ungünstig. Reisende aus dem Kinzigtale, die bisher unter den schwierigsten und umständlichsten Ver-

hältnissen leiden mußten, begrüßen ebenfalls diese Lösung. Der schmucke, silberglänzende Wagen, der hinter Elzach die Höhe, die das Elztal vom Kinzigtal trennt, überquert, kommt über Haslach, Hausach, Wolfach, Schiltach und Alpirsbach um 19 Uhr in Freudenstadt an. Da die Reisenden dort gut übernachten können, können sie morgens um 5.10 Uhr direkt nach Stuttgart weiterfahren.

Es bleibt nur zu wünschen, daß die Versicherung der Fernfahrtgesellschaft Kirn in Pfalzgrafenweiler bei Freudenstadt, die die neue Linie betreibt, in Erfüllung geht — nämlich bei reger Beteiligung auch einen täglichen Verkehr einzurichten, da der Omnibus bisher nur dienstags und donnerstags fuhr. Deshalb ist zu erwarten, daß die Elztäler wirklich regen Gebrauch von dieser neuen Linie machen.

### Beachtet die Verkehrszeichen

Beim Einbiegen von der Waldkircher-Straße in die Zähringerstraße fuhr ein Fernlastzug gegen einen aus der Stadt kommenden Straßenbahnzug. Dieser wurde so stark beschädigt, daß er aus dem Verkehr gezogen werden mußte.

### Vorsicht bei Aufräumungsarbeiten

Ein 18 Jahre alter Bauhilfsarbeiter wurde bei Aufräumungsarbeiten an der Hansjakob-Schule im Stühlinger von einer beladenen Lore, die aus unbekanntem Gründen umkippte, erfaßt und auf den Boden gedrückt. Mit einer Beckenprellung mußte er in die Klinik gebracht werden.

### Trunkenheit am hellen Tage

Am helllichten Nachmittag belästigte eine stark angetrunkene Frau im gesetzten Alter die Passanten in der Universitätsstraße. Da sie nicht mehr in der Lage war, ihren Weg allein fortzusetzen, wurde sie bis zur Ernüchterung in polizeilichen Gewahrsam genommen.

### Diebstähle nehmen wieder zu

Während erst kürzlich wieder einer Frau beim Einkaufen in einem Textilgeschäft im Stühlinger die Handtasche mit einem Geldbetrag entwendet wurde, stieg zur Nachtzeit ein unbekannter Täter in der Obervihere durch ein offenstehendes Fenster in eine Parterrewohnung ein. Er entwendete aus dem nebenangelegenen Lebensmittelverkaufsraum einen erheblichen Geldbetrag, eine Menge Lebensmittel und Rauchwaren und eine Anzahl Käse- und Buttermarken.

## Sport-Ecke

### Unser Tip für Sonntag

Rödelheim — Stuttgarter Kickers	1 2
Schwab, Augsburg — Eintr. Frankfurt	2 1
Waldhof — 1890 München	x 1
Bayern München — FC Augsburg	1 2
VfB Stuttgart — Offenbach	1 x
FC Nürnberg — VfB Mühlburg	2 1
FSV Frankfurt — Mannheim	2 2
Reutlingen — Offenburg	1 2
Kuppenheim — Stockach	1 1
Schopfheim — Ottenau	2 x
Emmendingen — Rheinfelden	1 2
Lahr — St. Georgen	1 1
Baden-Baden — Gutach	1 1
VfL Freiburg — Villingen	x 2

### Eröffnung der Deutschen Schachmeisterschaft

Acht frühere deutsche Meister befinden sich unter den 36 Teilnehmern der Deutschen Schachmeisterschaft 1949, die am Montag von Ministerpräsident Kopf in Bad Pyrmont eröffnet wurde. Neben dem Großmeister und deutschen Titelträger 1931 und 1933, Bogoljubow, sind Ahues, Kleininger, Reilstab, Caris, Richter, P. Schmidt und der letztjährige Titelträger Unzicker die namhaftesten.

### Der ASV Durlach mit Oles?

Der bekannte Außenläufer Oles vom westdeutschen Oberligisten Hamborn 07 soll für die kommende Saison vom nordbadischen Landesligaverein ASV Durlach als Vertragsspieler verpflichtet worden sein.

## Groß-Circus A. Fischer

kommt mit seinen Circus-Festspielen 1949 nach Emmendingen vom 10. bis 12. Mai 1949

Spitzenleistungen deutscher Artistik und hervorragende Tier-Dressuren überraschen

### Glanzvolle Premiere

am Dienstag, den 10. Mai um 20 Uhr, an den übrigen Tagen je 2 Vorstellungen um 15 u. 20 Uhr

Gewerkschaftsmitglieder  
Ihr erhaltet 50 Prozent Ermäßigung

Die Tierschau ist täglich von 10-14 Uhr geöffnet

Verkauf: Blum, Lammstraße 16 · Fernsprecher 520  
Die Circus-Kassen sind ab 10 Uhr morgens ununterbrochen geöffnet / Fahrradwache / Autopark

Verlobungen, Eheschließungen, Sterbefälle, Bekanntmachungen amil. und privater Natur, Stellenangebote und -Gesuche, Veranstaltungen aller Art, Wohnungsänderungen, Käufe und Verkäufe, Warenangebote usw.

finden im Anzeigenteil unserer Zeitung

**UNSER TAG**  
große Beachtung.



# MUTTERTAG

«» Sonntag, 8. Mai

Muttertag — wer möchte da seiner Mutter nicht einen kleinen Beweis seiner Dankbarkeit geben?  
Wer möchte Ihr an diesem Tag nicht recht viel Freude und Glück wünschen?

Ein nettes Geschenk von unseren Inserenten wird immer Freude bringen!

Eine geschmackvolle Auswahl erfüllt Ihre Wünsche!

## Staffe-Dreütler

Freiburg i. Brs.

gegenüber dem Stadttheater

## Eis

aus der Steckdose!  
durch elektro-automatische  
Kühlschränke

Für Haushalt und Gewerbe  
die bewährten Fabrikate:  
Frigidaire — Linde — Bosch  
Radio-Elektrohaus

### Guenther

Abteilung: Elektrokühlung  
Freiburg/Breisgau

Schwabentorplatz 6

Praktische **Geschenke** für die Mutter!

**Kaffeemühlen, Fleischmaschinen  
Elektrische Kocher u. Bügeleisen  
Kochtöpfe aller Art  
Kohlen- und Gasherde**

**Josef Schweitzer** Freiburg  
Loewenstr. 1

Schlafzimmer . . . von DM 550.- an  
Wohnzimmer-Büfett . . . von DM 295.- an  
Küchen-Büfett . . . von DM 230.- an  
Kautschen . . . von DM 290.- an  
Sessel . . . von DM 50.- an

sofort lieferbar  
Möbelhaus

Freiburg i. Br. **Obrecht** Gerberau 5

## C. F. Enge

Freiburg i. Br., Insel 14

Wieder eingetroffen:

Anzüge I und II-reihig  
Straßenhosen  
Golihsen  
Breecheshosen  
Arbeitskleidung  
Arbeitsanzüge  
Arbeitsmäntel  
Arbeitschürzen  
Windblusen

in unseren bekannt  
soliden Qualitäten.

Lang soll der Mutter treues Walten  
des Hauses Glück und Fried' erhalten!

### Zum Muttertag

ein Geschenk aus dem bunten  
Töpferladen wird jedes  
Mutterherz erfreuen.

Wegen Umbau und Renovierung nur  
noch kurzer Räumungsverkauf

**20 % Rabatt  
auf Gebrauchsartikel  
30 % Rabatt  
auf Luxusartikel.**

### Siegfried Läsch

Der bunte Töpferladen  
Freiburg, Eisenbahnstraße 48

Für billige Mittagmahlzeiten

## Sauerkraut

1/1 Kilo nur DM. -.38

hervorragende Qualität aus eigen. Einschneiderei

## Konserven

1/1 Dose von DM. -.78 an

bedeutende Preisermäßigungen für alle Sorten

## Gute Erbsensuppe

1/8 Kilo nur DM. -.33



**Konsum-Genossenschaft**  
Oberbaden, e. G. m. b. H. **Fahnau**

Besuchen Sie bitte unsere Verkaufstage für  
Bekleidung und Hausstand ab Donnerstag  
Hauptlagergebäude **Fahnau — Turmstraße**

Zu verkaufen

Brutapparat compl., Marke Ehret,  
220 Volt, 4. 100 Eier, preiswert  
abzugeben. Max Boos, Moos-  
waldstraße 8, Weil/Rhein.

Heimarbeit, auch selbst. Existenz,  
vergift URANIA, (21a) Lemgo 50  
Arbeitsunterl. DM 1.25, Frei-  
kuvert erwünscht. (A 10-1)

Zu verkaufen

### 2 Betten, komplett

mit Unter- und Obermatratzen.  
Zu erfragen Lörrach, Kreuzstr.  
9, bei Henn.

## Die richtigen Hosen

für Arbeit und Beruf!

**Männer-Arbeitshose**  
solide Körper-Qualität, praktisch  
und strapazierfähig Stück DM **13.50**

**Männer-Arbeitshose**  
stark und dauerhaft, empfehlens-  
werte Pilot-Qualität Stück DM **18.50**

**Herren-Hose**  
flotte sportliche Ausführung, braun  
und grau gestreift Stück DM **25.50**

Schöne, preiswerte

**Kostüm- und Herrenstoffe**  
in reicher Auswahl

Laufend Neuzugänge in

**Herren-Anzügen** 1- und 2-reihig,  
sowie

**Knaben- u. Burschen-Anzügen**

Bitte besuchen Sie uns

Der Weg nach Haagen lohnt sich immer

**Textil-Manufaktur Haagen**

**Wilhelm Schöpflin / Haagen**

Für den Muttertag

## die guten u. preiswerten **Weine**

vom Fachgeschäft

**Josef Hinderhofer Wein- Groß- und Einzelhandel**

Freiburg i. Br., Bertholdstraße 53, Telefon 3157

## Geschäftsverlegung!

Ich habe meinen Damen- und  
Herrensalon, von der Karl-  
straße nach der Ecke Eichams-  
Zähringerstraße verlegt, was  
ich meiner wertigen Kundschaft,  
der Einwohnerschaft von Rhein-  
felden und Umgebung zur  
Kenntnis bringe. Schenken Sie  
mir auch weiterhin Ihr Ver-  
trauen. (33-109)

Reinhold Trüby, Friseur-  
meister, Damen- und Herren-  
salon, Rheinfeld/Bad., Eich-  
amsstraße 13.

Tüchtige Berufsservice hauptsäch-  
lich für große Speiserestaurants;  
sowie tüchtige Küchenhilfe mit  
Kochkenntnissen, suchen bald-  
igst einen guten Arbeitsplatz,  
am liebsten in einem größeren  
Betrieb in Offenburg. Angeb.  
an Elisabeth Kasprich, Bühl-  
Baden, Mühlstr. 17, b. Becker.

Leiterwagen, 8 Zentner Tragkraft,  
zu verkaufen. H. Eitel, Offbg.,  
Küfergasse 13, (20-124)

Tausche Radio Frankonia Super  
3 Röhren, 6 Kreis-Super, noch  
ganz neu, gegen Motorrad 200  
bis 250 ccm., in gutem Zustand  
und fahrbereit. Angebote unter  
Nr. 32-31f UT. Offenburg, Post-  
fach 361.

## Zentral-Theater Emmendingen

7 Tage  
vom 6. bis 12. Mai 1949:

Alan Ladd-Gall Russel  
in

## Kalkutta

Verwegene Abenteuer, schöne  
Frauen, gefährliches Spiel im  
Fernen Osten.  
Neue Wochenschau!  
— Jugendfrei! —

## Union- Tonfilm- Theater

Ab Freitag:

Ein Abenteuerfilm großen Stils

## Blutrache

Wo u. So 15.00, 17.30, 20.00 Uhr.  
Mo u. Do keine 20 Uhr-Vorst.

## Heiraten

Suche für meine Freundin, 43  
Jahre, liebes Wesen, einen net-  
ten, charaktervollen Lebenska-  
meraden. Diskrete Zuschr. unt.  
Nr. 32-33a UT. Offbg., Postf. 361.

## Öffentliche Zahlungsaufforderung

An die Zahlung nachstehender Forderungen wird erinnert:

1.) Getränkesteuer für März und frühere Monate

2.) Handwerkskammer-Umlage für 1948

3.) Schulgeld für die Monate März und April 1949

a) Höhere Lehranstalten  
(Goethe-, Droste-Hülshoff-, Rotteck-, Kepler- und Berthold-  
Gymnasium; Höhere Handelsschule und Wirtschafts-Ober-  
schule),

b) Städt. Haushaltungsschule und Berufsfachschule.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß bis 15. 5. 1949 fällig

werden:

1.) Vorläufige Grundsteuer 1949

Vorauszahlung 1. Rate gemäß Grundsteuerbescheid 1948 oder

bei Aenderung gemäß zugestelltem vorläufigem Steuerbe-  
scheid 1949.

2.) Schuldgeld

für den Monat Mai der oben unter 3a und b aufgeführten

Schulen.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung müßten Säumniszuschlag und die

Kosten der Betreibung dem Schuldner zur Last fallen.

Zahlungen können erfolgen:

1. Bar: Rotteckplatz 11; 2. über sämtliche Freiburger Banken;

3. durch Postscheckkonto Freiburg Nr. 1350.

Das Kassenamt der Stadt Freiburg



Zum Muttertag ein Geschenk, das viel Freude bereitet!

Ich empfehle Ihnen meine  
Großauswahl preiswerter

## Blusen - Kostüme - Kleider - Mäntel

